# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 570. Mittag-Ausgabe.** Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 5. December 1874.**


## Deutschland.

### O. C. Reichstags-Verhandlungen.

### 24. Sitzung des Reichstages. (4. December.)

12 Uhr. Am Tische des Bundesraths Fürst Bismarck, Delbrück u. a.

Vier Schreiben des Reichskanzlers geben Kenntniß von der erfolgten Wiederwahl des Abgeordneten von Heereman, von einem Antrage des baierischen Justizministers in acht verschiedenen Fällen wegen Beleidigung des Reichstages die strafrechtliche Verfolgung eintreten zu lassen, (das Schreiben wird an die Geschäftsordnungscommission verwiesen), von den Plänen für den Neubau des Auswärtigen Amtes, die auf dem Tisch des Hauses zur Ansicht ausliegen, und endlich von dem **Zurückziehen der Position von 53,100 Mark für einen Gesandten beim päpstlichen Stuhle**, wodurch der Antrag des Abgeordneten Löwe auf Streichung dieser Position hinfällig und die an dieses Thema sich knüpfende Discussion dem Hause wahrscheinlich erspart werden möchte.

Das letzte Schreiben des Reichskanzlers, das unter großer Bewegung verlesen wird, lautet:

Berlin, den 4. December 1874.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und auf Beschluß des Bundesraths beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler dem Reichstage mitzutheilen, daß der im Specialetat des Auswärtigen Amtes des deutschen Reichs unter Titel 7 der fortdauernden Ausgaben Nr. 19 enthaltene Antrag auf Bewilligung von 53,100 Mark für die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle zurückgezogen wird. In Folge dessen vermindert sich die Summe des Titel 7 auf 2,082,055 Mark u. s. w.

Ein Schreiben des Abg. Dr. **Friedenthal**, der als preußischer Staatsminister fortan nicht mehr der Reichsschulden-Commission angehören kann, wird die Neuwahl eines anderen Mitgliedes dieser Commission in nächster Zeit veranlassen.

Endlich erklären die **elsässischen** Abgeordneten Simonis, Winterer, Gerber und v. Schauenburg durch eine Zuschrift an das Präsidium, daß „sie sich bei der gegenwärtig in ihrem Lande geschaffenen Lage an den Arbeiten der Commission für die Prüfung des Landeshaushalts-Etats nicht betheiligen könnten.“ (Hört! hört!) Präsident v. **Forckenbeck** verliest mit Bezug auf diese Mittheilung die Bestimmung des § 26 der Geschäftsordnung, welche nur Mitgliedern der **Petitions-Commission** gestattet, nach achtwöchentlicher Amtsführung einen Ersatz durch Neuwahl zu beanspruchen. Es erscheint also zweifelhaft, ob eine Versagung der Mitwirkung, wie sie Seitens der vier elsässischen Abgeordneten angekündigt wird, wenn sie auch nicht sofort als Niederlegung der Mandate zu betrachten ist, ohne Zustimmung des Reichstages überhaupt zulässig ist. Das betreffende Schreiben wird daher zur Berichterstattung an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen.

Die **zweite Berathung des Reichshaushalts-Etats** für 1875, speciell des **Reichskanzleramts**, wird fortgesetzt.

Zu Titel 21 „Sächliche Ausgaben für das **statistische Amt**“ bemerkt **Reichensperger** (Crefeld): Das Reichskanzleramt hat, einem Wunsche des Hauses entsprechend, uns eine statistische Arbeit über die Ergebnisse der letzten Reichstagswahl zukommen lassen, welche, gewissermaßen als ein Barometer der öffentlichen Meinung, hochinteressante Aufschlüsse über die Strömungen des öffentlichen Lebens und über die Stärke und Schwäche der Parteien giebt. Zunächst wird die betrübende Erscheinung darin constatirt, daß von sämmtlichen Wahlberechtigten im deutschen Reiche nur 42 Procent, also noch nicht die Hälfte ihr Wahlrecht ausgeübt hat, ob aus blindem Vertrauen oder aus Pessimismus oder aus Faulheit bleibt dahingestellt. Bei den Berliner Stadtrathswahlen haben sich sogar nur 14⅔ Procent betheiligt.

Es regt diese Erscheinung die Frage an, ob nicht die Einführung einer gesetzlichen Compelle zum Wählen, ähnlich wie zu den Controlversammlungen und Schwurgerichten nothwendig werden wird. Die nationalliberale Partei zeigt sich als die stärkste mit 167,440 Stimmen, als die zweitstärkste die Centrumspartei mit 156,493 Stimmen. Diese trockenen Zahlen lehren aber auch, was die Behauptung werth ist, die nationalliberale Partei habe das ganze deutsche Volk hinter sich. (Rufe: zur Sache!) (Der Präsident bittet den Redner, sich doch an die Sache zu halten.) Die Terminologie ist unklar und unverständig; die Conservativen werden eingetheilt in Conservative schlechthin, Altconservative, Nationalconservative, Nationalliberal-Conservative Freiconservative, Gemäßigt-Conservative und Ultraconservative. Unter den letzteren ist u. A. auch der Abgeordnete v. Ludwig genannt, bekanntlich ein Mitglied des Centrums. Wo hier die Grenze zwischen den Parteischattirungen zu ziehen, ist ganz unfindbar; es hätte der Arbeit wenigstens eine Gebrauchsanweisung beigelegt werden sollen. (Heiterkeit.) Das Centrum wird als ultramontan und clerical bezeichnet. Die Bezeichnung: Reichsfeind ist zwar nicht ausdrücklich vorgebracht, da aber der Ausdruck „Reichsfreundlich“ vorkommt, so läßt dies den Schluß auf den Gegensatz zu, und zwar als gleichbedeutend mit „ultramnntan“, sowie es neuerdings von dem Generalprocurator Schneegans in Kolmar in öffentlicher Sitzung ausgesprochen wurde. Wenn derartige Stichwörter bereits officiell gebracht werden, so ist das eine schwere Verletzung eines großen Theils des deutschen Volkes, die wir hier auf das allerentschiedenste zurückweisen müssen.

Präsident **Delbrück**: Das Reichskanzleramt hat weiter nichts gethan als das statistische Amt beauftragt, eine statistische Uebersicht über den Ausfall der Wahlen zu veranstalten. Das statistische Amt hat sich die Acten vom Bureau erbeten, sie eingesehen und einfach die Bezeichnungen wiedergegeben, die von den Tausenden von Wahlbehörden im deutschen Reiche eingetragen waren. Das Reichskanzleramt hat also mit der ganzen Sache nichts zu thun. Es ist diese Arbeit eine reine Uebertragung von Zahlen und Angaben aus den Wahlacten.

Abg. v. **Kardorff** wünscht, daß Reichensperger seine Ausstellungen im preußischen Landtag, wohin sie gehören, bringen möge, während Dr. Braun ihm räth, zu beantragen, daß die öffentlichen Wahlen für ein Dienstgeheimniß erklärt werden.

Abgeordneter **Windthorst**: Die Sache gehört durchaus hierher und nicht in den preußischen Landtag. Wenn wir berechtigte Klagen und Beschwerden im Reiche nicht einmal bei Durchberathung des Reichsetats vorbringen sollen, so wäre die ganze Etatsberathung überflüssig und keine Prise Tabak werth. Ich freue mich übrigens, daß der Präsident des Bundeskanzleramtes diese Art und Weise der statistischen Publikation desavouirt hat.

Abgeordneter von **Kardorff**: Man war im ganzen Hause darin übereingekommen, die Etatsberathungen möglichst abzukürzen, um die Durchberathung des Etats vor Weihnachten zu Stande zu bringen. Mir erschienen auch die Bemerkungen des Abgeordneten Reichensperger keine Prise Tabak werth.

Präs. v. **Forckenbeck** erklärt eine solche Kritik der Rede eines Abgeordneten für unparlamentarisch.

Abg. **Reichensperger**: Der Abg. v. Kardorff hätte nicht blos der Zeitersparniß wegen, sondern auch in seinem persönlichen Interesse besser gethan, auf das Wort zu verzichten.

Damit wird das Thema „Bundesrath und Ausschüsse des Bundesrathes“ als abgethan verlassen.

Bei dem **Etat des Bundesrathes und der Ausschüsse** desselben fragt Abg. **Jörg**, was denn eigentlich aus dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten geworden sei, der nach Art. 8 der Verfassung aus den Bevollmächtigten Baierns, Sachsens und Würtembergs unter dem Vorsitze des baierischen gebildet werden sollte, um die Regierungen der drei Königreiche auf dem Laufenden zu erhalten und sie vor Ueberraschungen durch den preußischen Leiter der auswärtigen Politik des Reiches zu schützen. Wenn das nicht der Sinn des Artikels ist, dann hat er einen practischen Sinn überhaupt nicht. Jedenfalls hat die baierische Regierung diese Bestimmung für eine eminent bedeutende gehalten und geglaubt dadurch einen bedeutenderen Einfluß auf die allgemeine Lage der Dinge in Europa, als ihr bisher zugestanden wurde, zu erhalten.

Der Ausschuß ist nur ein einziges Mal wegen irgend einer kleinen Affaire in Japan versammelt worden. Wenn er seitdem nicht versammelt war, dann kann er ruhig zu den Todten gelegt werden. In der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist in letzter Zeit ein sehr greifbar persönliches Regiment eingerissen. Das persönliche Regiment hat seine schwachen Seiten, wenn es auch von der genialsten Persönlichkeit ausgeht; ja, je genialer der Träger desselben ist, desto mehr ist er bedenklichen Zufällen, Anfällen und außerordentlichen Einfällen ausgesetzt (Heiterkeit). Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der diplomatische Ausschuß in dieser Angelegenheit beruhigend einwirken oder so zu sagen, die Milch der frommen Denkungsart einträufeln könnte. Redner kommt nun auf einzelne Fälle zu sprechen, in denen er die Thätigkeit des diplomatischen Ausschusses gewünscht hätte. Im Febr. hat der Reichskanzler in das Versailler Cabinet einen kalten Wasserstrahl gelenkt, indem er eine Depesche an dasselbe richtete, die auch den anderen Cabineten insinuirt wurde, des Inhalts, wenn es sich herausstellen sollte, daß es für das deutsche Reich nicht möglich sei, mit den westlichen Nachbarn in Frieden zu leben, dann würde man in Berlin nicht etwa abwarten, bis die Franzosen vollkommen gerüstet wären zum Losschlagen, sondern man würde den geeigneten Moment selbst wählen und die Initiative ergreifen. (Sehr richtig! links.) Diese Sprache ist in der That sehr praktisch; aber was war der Grund zu der Annahme, daß man nicht in Frieden leben könne? Ein paar Hirtenbriefe von französischen Bischöfen, abgefaßt in dem schwungvollen Styl, welcher einmal dem französischen Nationalcharakter entspricht, die die Lage des Hauptes der katholischen Kirche und den deutschen Culturkampf in einer Weise besprochen hatten, welche dem auswärtigen Amt nicht gefallen hat: mir, nebenbei gesagt, auch nicht. Dieser Fall hätte sich ganz eminent für den diplomatischen Ausschuß geeignet, denn er widerspricht dem Programm der Nicht-Interventionspolitik, welches die erste kaiserliche Thronrede proclamirt und der Reichstag in so feierlicher Weise sanctionirt hat.

Eine solche flagrante Einmischung in die inneren Verhältnisse einer fremden Nation (Bewegung. Sehr richtig! im Centrum) hätte leicht die Veranlassung zu einem Kriege geben können, der ein Religionskrieg der fürchterlichsten Art hätte werden können. (Widerspruch.) Ein zweiter Fall war folgender: Zu der Zeit als wegen des verwegenen Verbrechens eines halbverrückten Menschen ein guter Theil der Deutschen geradezu ins Deliriren gerathen war, fiel die spanische Interventionsfrage vom Himmel. Denn nach allem, was man in der maßgebenden Presse gelesen, steht es fest, daß man die Absicht einer förmlichen Intervention hatte; erst später hat man sich einfach mit der Anerkennung der Dictatur in Spanien begnügt, mit der Anerkennung eines Mannes, durch dessen Namen ich meinen Mund nicht incommodiren will. (Heiterkeit.) Wenn dieser Fall vor den diplomatischen Ausschuß gekommen wäre, hätte manches geschehen können. Aber man war ja einmal mit den Ultramontanen im Kampf, die Carlisten sind Ultramontane, also müssen sie auch bekämpft werden. Der diplomatische Ausschuß hätte sich genau erkundigen sollen, was denn die andern Mächte davon halten und namentlich Rußland. (Heiterkeit.) Was ist da zu lachen? Derjenige verdient den Namen eines deutschen Politikers nicht, der nicht weiß, daß jetzt das Zünglein der Waage des Gleichgewichtes in St. Petersburg ist, daß die neuesten Umwälzungen in Europa vor allem die Wirkung gehabt haben, das politische Uebergewicht Rußlands zu befestigen. (Bewegung.) Im Wege der Untersuchung im diplomatischen Ausschusse wäre vielleicht auch das russische Desaveu vermieden worden, das der Reichskanzler vielleicht gern ungeschehen machen möchte. (Heiterkeit.)

Diese Verfassungsbestimmung bildet eine ernste Friedensgarantie, ernster vielleicht als das berühmte Drei-Kaiserbündniß, welches nach dem russischen Desaveu nicht mehr viel werth ist. Es scheint fast, als wenn man beim Aufstellen der Reichsverfassung den Souveränen der Einzelstaaien Zusicherungen gegeben hätte, die man nicht zu halten gesonnen ist. (Widerspruch.) Der Graf Moltke hat gesagt, wir hätten uns Achtung, aber keine Liebe erworben; er hat jedenfalls darunter die wohl begründete Scheu von der ungemein großen militärischen Macht Deutschlands verstanden. Aber es wäre zu wünschen, daß sich Deutschland nicht blos durch seine kriegerische Macht solche Scheu; sondern daß es sich auch wahre Achtung vor seiner Friedenspolitik erwirbt und dazu kann der Artikel 8 dienen. Es ist nicht nur ein verfassungsmäßiges Recht der Vertreter der Staaten im Bundesrathe, sondern sogar eine verfassungsmäßige Pflicht derselben, an diesen Artikel zu erinnern und es ist hohe Zeit sich dieses Artikels zu erinnern. (Beifall im Centrum: Zischen.)

Fürst **Bismarck**: Bei aller Bereitwilligkeit, auf sachliche Anfragen bei Gelegenheit der Budgetdiscussion Auskunft zu geben, wird es mir in diesem Falle doch schwer, weil der Herr Redner eigentlich eine Frage, auf die man antworten könnte, nicht gestellt hat. Er hat die ganze Weltlage und das ganze Ausland berührt, namentlich insoweit es dem Reiche nachtheilig sein könnte und im Auslande unangenehme Eindrücke macht. Aber wonach er mich eigentlich gefragt hat, — ich habe sorgfältig aufgepaßt, habe es aber nicht recht entdecken können; denn eine Budgetposition, die hier diskutirt werden könnte, ist für diesen Ausschuß nicht ausgeworfen. Mich in eine staatsrechtliche Diskussion über die Auslegung der Reichsverfassung, über die Competenz dieses Ausschusses, über die Thätigkeit seiner Mitglieder, zu denen bekanntlich Preußen nicht gehört, mit dem Herrn Vorredner zu vertiefen, das werden Sie mir hier nicht zumuthen Ihrer Zeit wegen, und ich würde es meiner Zeit wegen auch an jedem anderen Orte vermeiden. Die staatsrechtliche Erörterung dieser Fragen ist Sache der Bundesregierung und derer, die bei dem Ausschuß betheiligt sind. Der Ausschuß besteht in voller Wirksamkeit, er führt die achte Nummer der verschiedenen Ausschüsse und er besteht aus dem königlich baierischen Minister von Pfretzschner, dem königlich sächsischen Minister v. Friesen, dem würtembergischen Gesandten v. Spitzemberg, dem Großherzoglich badischen Minister v. Freydorf und dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Vertreter v. Bülow, also daraus wird der Herr Abgeordnete entnehmen, was er wahrscheinlich wohl schon ohnehin gewußt hat, daß der Ausschuß zu Recht besteht und zusammentritt, so oft eines der Mitglieder auf Berufung anträgt, resp. der königlich baierische Gesandte ihn beruft. Das ist vielleicht schwierig, wenn der Bundesrath überhaupt nicht vorhanden ist; gewiß wäre es auch dann thunlich und der Ausschuß wird zusammentreten, so oft das Bedürfniß dazu vorliegt. Daß dies Bedürfniß nicht häufig eintritt, dafür sorgt das Auswärtige Amt, indem es die verbündeten Regierungen durch metallographische Abschriften der wichtigeren Depeschen und durch Mittheilung der Ergebnisse auf dem diplomatischen Gebiete weit über seine dienstlichen Verpflichtungen hinaus, und, soviel ich habe erkennen können, unter voller Anerkennung der verbündeten Regierungen dieselben auf dem Laufenden erhält.

Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen recht reine Wäsche und nicht sehr viel zu verbergen, wie sie auch daraus ersehen, daß wir uns nicht daran kehren, ob die höchsten Beamten, die wir im auswärtigen Amte anstellen, gerade dem einen oder dem anderen Bundesstaate angehören. Wir haben zu allen Reichsangehörigen, soweit sie nicht das Vertrauen durch politisches Verhalten verwirken, wir haben namentlich zu allen Reichsregierungen ein unbegrenztes Vertrauen. Der Präsident des früheren baierischen Staatsministeriums befindet sich in einer Stellung, in der ihm wahrscheinlich nichts geheim bleibt, was im Reichsdienst passirt. Der frühere mecklenburgische Minister ist in der Stellung des Staatssecretärs ganz genau in derselben Lage. Diese Idee also, als ob, wenn ein heimlich sorgfältig präparirter Krieg oder sonst eine Abscheulichkeit geplant wurde, dieser Ausschuß, wenn er berufen wurde, dem auf die Sprünge kommen würde, ist ja ganz utopisch und eigentlich doch mehr für Romane und Kinder-Lesebücher berechnet.

Im Jahre 1874 ist meines Erachtens gar kein Bedürfniß gewesen, daß irgend eine Ausschußsitzung hätte stattfinden müssen, weil das Jahr 1874, was dem Vorredner, wie es scheint, einen so erschreckenden Eindruck gemacht hat, in den dreizehn Jahren, die ich nunmehr an der Spitze des auswärtigen Amtes von Preußen und Deutschland stehe, eigentlich das ereignißloseste gewesen ist, was mir je vorgekommen ist. Ich ziehe daraus den Schluß, daß dem Herrn Vorredner **alle** Jahre einen furchtbaren und erschreckenden Eindruck gemacht haben und daß ihm das letzte gerade im Gedächtniß geblieben ist. Wir, die wir wirklich im Geschäft leben, haben 1874 eigentlich diplomatisch weniger, ich will nicht sagen weniger laufende Geschäfte, die giebt es immer, aber sehr wenig Gemüthsbewegungen gehabt.

Durch die ganze Rede des Vorredners zog sich derselbe rothe Faden leiser Verdächtigungen der Reichsregierung, daß sie wohl damit umgehen möchte, selbst den Frieden zu stören, auch wenn sie nicht angegriffen würde, derselbe analoge rothe Faden, wie er neulich vom Abg. Lasker mit vollem Rechte in der Rede eines Mitgliedes derselben Partei gerügt wurde, als ob di Regierungen und die Vertreter der einzelnen Staaten die Rechte ihrer Staaten nicht gehörig wahrnehmen, damit diese Herren, wie der Abg. Lasker sagte, mit einer schlechten Censur und leise angehaucht von dem Verdachte des nicht hinreichend eifrigen Schutzes der Landesinteressen in die Heimath zurückkehren, und so ist diese Karte, die hier auf der Tribüne abgegeben wurde, wohl auch an die Adresse der baier. öffentlichen Meinung gerichtet, um der baier. Regierung den Credit im Lande zu verderben und glauben zu machen, als benutze sie die vorhandenen Hilfsmittel nicht, um Baiern den ihm zustehenden Einfluß aufrecht zu erhalten. Der jedem Staate zustehende Einfluß wird demselben mit Wissen und Wille niemals verkümmert oder beneidet werden. Und wenn das der Fall wäre, so glaube ich, sind die Regierungen selbst tanti das mit mehr Sachkunde geltend zu machen oder zu bekämpfen, als der Vorredner. Dieser hat außerdem eine Anzahl Thatsachen theils aus dem auswärtigen, theils aus dem politischen innern Leben des vergangenen Jahres berührt, auf die ich noch kurz eingehen muß, um irgend welchen Entstellungen vorzubeugen.

Von einer **Intervention in Spanien** ist bei uns nicht die Rede gewesen, in dem Sinne, wie er uns Interventionsgelüste in Frankreich anklagte, weil wir uns über die aufrührerische Sprache französischer Bischöfe in Erlassen, die an deutsche Unthanen gerichtet waren, beschwerten. Es handelte sich da, juristisch genau genommen, — ich weiß nicht, ob der Herr Vorredner Jurist ist — (Heiterkeit) nicht einmal um ausländische Bischöfe; denn die flagrantesten Thatsachen betrafen solche Bischöfe, die damals noch einen Theil der Diöcesen im deutschen Reiche besaßen und insofern auch der Jurisdiction des dentschen Reiches unterlagen. Aber auch in Spanien handelt es sich um keine Intervention.

Als ich die erste Nachricht von der Ermordung des Hauptmanns Schmidt erfuhr, so ist mein Gefühl gewesen: wenn das ein englischer, ein amerikanischer, ein russischer oder ein französischer Zeitungscorrespondent gewesen wäre, so wäre ihm das nicht passirt. Es regte sich in mir die Erinnerung an alle alten Demüthigungen, die Deutschland durch seine Zerrissenheit früher zu erdulden genöthigt worden ist, (Lebhafter Beifall) und ich sagte mir: es ist Zeit, das Ausland daran zu gewöhnen, daß man auch Deutsche nicht ungestraft ermorden darf. (Sehr gut!) Und in diesem Sinne war ich allerdings entschlossen, den Vorgang nicht ungerügt vorübergehen zu lassen. Wäre es den völkerrechtlichen Traditionen gemäß und geziemte es uns, auf eine barbarische, und ich kann sagen, henkermäßige Verfahrungsweise in ähnlicher Weise zu antworten, so hätten wir am ersten besten carlistischen Hafen, den wir erreichen konnten, eine Landung gemacht, hätten den ersten besten carlistischen Stabsoffizier ergriffen und am Hafenthor gehängt. Das war das, was sich dem natürlichen Menschen als Repressalie aufdrängte. (Heiterkeit.) Indessen, so handeln wir nicht, denn wir sind eminent friedfertig. (Beifall; Gelächter im Centrum.) Der Vorredner vindicirt diesen Charakter für Süddeutschland hauptsächlich. Ich will ihm den ja nicht bestreiten, aber friedfertiger wie der Vorredner bin ich jedenfalls. (Sehr gut! Heiterkeit.) Dazu braucht man nur seine letzte Rede zu kennen, und wenn er es es mir als kriegerisch vorwirft, ich hätte irgend einmal von einem Strahl kalten Wassers zur Beruhigung aufgeregter Gemüther gesprochen, so kann ich mich nur darauf berufen, daß kaltes Wasser ein eminent friedfertiges Element ist. Ich würde dem Vorredner rathen, recht viel Gebrauch davon zu machen. (Große Heiterkeit.) Demnächst lagen die Verhältnisse in Spanien nicht so, daß wir für diese an einem deutschen Offizier begangene Mordthat die dortige Regierung hätten verantwortlich machen können, denn sie hatte dort die Macht nicht.

Da wir nicht in der Lage waren, uns in einer menschlichen und für ein großes Reich schicklichen Weise Vergeltung zu nehmen, so haben wir uns gefragt: Wie ist es möglich, diesem Lande von so ruhmreicher Vergangenheit und von so bedauerlicher Gegenwart in seinen jetzigen Leiden einigermaßen zu helfen? Ich habe mir gesagt: das Richtigste ist, wenn man die Reste staatlicher Consolidation, die dort noch vorhanden sind, dadurch stärkt, daß man sie anerkennt, (Sehr gut!) daß man den glimmenden Docht staatlicher Ordnung, der dort noch ist, nicht vollständig auslöschen läßt durch die Rivalitäten im Lande und etwaiger feindlicher Mächte, die andere Interessen haben, und daß man die factisch noch vorhandene Macht dort, die von der Mehrheit des Volkes einstweilen getragen — ob innerlich anerkannt wird, weiß ich nicht — anerkennt und dadurch zu kräftigen sucht, damit man einer kräftigen staatlichen Ordnung wenigstens den vorhandenen Rest von Capital staatlicher Institutionen noch übergeben kann. Wir glaubten, daß das der beste Dienst wäre, den wir der spanischen Nation leisten konnten, ihr nachher überlassend, sich die Institutionen — die jetzige giebt sich ja für eine dauernde selbst nicht aus, sondern für eine überleitende, die Institutionen vollständig ihrer freien Wahl überlassend, die sie sich geben will. In diesem Sinne haben wir unsererseits die spanische Regierung, wie sie jetzt augenblicklich besteht, lediglich im Interesse Spaniens, und um unsererseits zu thun, was wir konnten, um den Greueln des dortigen Bürgerkrieges ein Ende zu machen, anerkannt, und haben diese Absicht, so zu verfahren, sämmtlichen Mächten mitgetheilt, bevor wir so verfuhren. Dem Herrn Vorredner wird auch bekannt sein, daß mit uns fast sämmtliche europäischen und der größte Theil der überseeischen Staaten die jetzigen spanischen Verhältnisse anerkannt haben.

Die kaiserlich russische Regierung hat ihrerseits es nicht ihres Interesses gehalten, die Verhältnisse liegen für die russische Politik ganz anders, wie für die unsrige. Rußland liegt um so und so viel Meilen weiter von Spanien und wird von den spanischen Verhältnissen um so viel weniger berührt. Es ist kein russischer Officier dort umgebracht worden, das nationale Gefühl also spielt dabei in seiner Erregung nicht mit und außerdem so, wie wir Achtung für unsere Ansichten verlangen, achten wir die Meinungen anderer Regierungen, die in der günstigen Lage sind, der theoretischen Auffassung der Sache zu folgen, weil sie von der practischen nicht berührt werden. Am allermeisten aber achten wir die Meinung der erst seit einem Jahrhundert und noch heute am intimsten unter den uns befreundeten Mächten, der russischen (Beifall) und wenn der Herr Vorredner geglaubt hat, mit seinen kleinen Pfeilen dahin schießend eine kleine Verstimmung zu machen, so erregt das innerlich nur unsere Heiterkeit. (Heiterkeit.) Unsere Beziehungen dort stehen Gott sei Dank fest und thurmhoch über der Tragweite von dergleichen kleinen Versuchen. Wenn also der Herr Vorredner von meinem Fiasco sprach, so kann ich nur erwidern, daß ich mit dem seinigen, was er eben erlebt, doch nicht tauschen möchte. (Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat ferner in einer etwas gewagten Weise — ich an seiner Stelle hätte doch lieber darüber geschwiegen — den Vorgang des Kissinger Attentats erwähnt und hat dabei den Mörder als einen halbverrückten Menschen bezeichnet. Ich kann Ihnen versichern, daß der Mann, den ich selbst gesprochen habe, vollkommen im Besitz seiner geistigen Fähigkeiten ist. Sie haben ja auch weitläufige ärztliche Atteste darüber. Ich begreife es, daß der Herr Vorredner jede Gemeinschaft mit einem solchen Menschen scheut, ihn weit von sich weiß. Ich bin auch überzeugt, das wird auch **vor** dem Attentate des Herrn Vorredners Absicht gewesen sein und der Herr Vorredner wird gewiß nie im Innersten seiner Seele auch nur den leisesten Wunsch gehabt haben, wenn dieser Kanzler einmal irgend wie verunglücken könnte — ich bin überzeugt, er hat das nie gedacht. (Heiterkeit.) Aber mögen Sie sich lossagen von diesem Mörder, wie Sie wollen, er hängt sich an Ihre Rockschöße fest! (Beifall und Widerspruch im Centrum.) Es nennt Sie **seine Fraction**. (Große Unruhe im Centrum.)

Ich erzähle Ihnen ja nur die geschichtlichen Thatsachen, seien Sie doch entrüstet über die **Momente**, die dazu Anlaß gegeben haben, daß so etwas geschehen konnte, aber nicht, wenn man Ihnen die einfachen Thatsachen erzählt, wohin ein geringes, undurchgebildetes Gemüth kommt, wenn es auf diese Weise gehetzt wird, wie dieser Kullmann in Salzwedel von dem Pfarrer Störmann (lebhafter Widerspruch im Centrum), der nicht mehr am Leben ist, gehetzt worden ist; kurz und gut, ich beabsichtige ja nur und bin dazu bereit, sofern Sie es wünschen, das Gespräch über dieses Thema jeder Zeit wieder aufzunehmen. Ich habe es hier nicht angeregt, der Herr Vorredner war es. Der Mann hat bei der einzigen Unterredung, welche ich mit ihm gehabt habe, wo ich ihn fragte: Warum haben Sie mich denn umbringen wollen? — Darauf hat er mir geantwortet: „Wegen der Kirchengesetze in Deutschland.“ Ich habe ihn weiter gefragt, ob er denn glaubte, damit diese

Sache zu verbessern. Darauf hat er gesagt: „Bei uns ist es schon schlimm; es kann nicht schlimmer werden." Ich habe mich überzeugt gehalten, daß er diese Redensart irgend wo in Vereinen aufgeschnappt hatte. Und dann hat er mir gesagt: Sie haben meine Fraction beleidigt. Ich fragte: Welches ist denn Ihre Fraction? Darauf hat er mir vor Zeugen gesagt: Die Centrumsfraction im Reichstage. Ja, meine Herren, verstoßen Sie den Mann, wie Sie wollen. Er hängt sich doch an Ihre Rockschöße!

Nach diesen Worten erhob sich ein Sturm des Beifalls, wie er in diesen Räumen noch nie erlebt worden ist, und der immer wieder von Neuem ausbrach, wenn er sich erschöpft zu haben schien. Niemals hat man im Reichstage eine ähnliche Scene gesehen, viele Mitglieder der liberalen Partei standen von ihren Sitzen auf, das Gesicht dem Centrum zugewendet, aus dem vereinzelte Rufe „Pfui!" gehört wurden.

Präsident v. Forckenbeck rügt diesen Ruf als nicht parlamentarisch, worauf sich Fürst Bismarck leidenschaftlich, wie kaum jemals in den Zeiten des Conflicts, inmitten der allgemeinen Erregung noch einmal erhebt: Meine Herren, der Herr Präsident hat schon gerügt, was ich von dem Herrn Abgeordneten, der dort auf der zweiten Bank sitzt, rügen wollte, obwohl rügen nicht mein Beruf ist; aber ich wollte meine Meinung darüber äußern. „Pfui" ist ein Ausdruck des Ekels und der Verachtung. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß mir diese Gefühle fernliegen, ich bin nur zu höflich, sie auszusprechen. (Lebhafter Beifall links. Die Unruhe im Hause dauert fort, einzelne Abgeordnete weisen auf ein Mitglied des Centrums hin, das sich durch den verpönten Ruf vornehmlich hervorgethan hat. Endlich gelingt es dem Präsidenten, die Ruhe herzustellen.)

Abg. Windthorst: Der Reichskanzler hat die Frage des Abg. Jörg angeblich nicht verstanden, aber doch beantwortet, nur zweifele ich, ob eine solche Antwort bei dem Ernst der Dinge zu erwarten war. Der diplomatische Ausschuß war während des ganzen Jahres nicht versammelt, diese Thatsache kann doch nicht deshalb vorgetragen sein, um Mißstimmung in Baiern zu erregen. Solche Behauptungen aufzustellen, ist jetzt die übliche Methode bei dem Meister und seinen Gehülfen, und sie soll mich in Zukunft nicht abhalten, zu rügen, was nicht in Ordnung ist. Die Erörterung, welche hier an einzelne Vorgänge geknüpft worden, will ich jetzt nicht weiter verfolgen, dazu wird sich wohl noch eine andere Gelegenheit finden. Ich will hier nur aussprechen, daß die Methode des kalten Wasserstrahls und die Behandlung der spanischen Dinge auf nichts anderes als eine Intervention hinaus kommt, zunächst auf eine moralische, und falls diese mißglückt, auf eine materielle. Die leitende Idee der Politik des Reichskanzlers ist, überall gegenüber dem römischen Stuhle Verbindungen und Gehülfen zu finden, die einmal nützlich werden können. Ich glaube, der diplomatische Ausschuß hatte alle Veranlassung, aufmerksam dem Gange der Dinge zu folgen, denn ich bin der Meinung, daß wir auf dem betretenen Wege unwiderstehlich in einen Krieg hineinsteuern. (Große Unruhe.)

Ich bringe nun einen Vorgang zur Sprache, bei dessen Berührung ich von dem Reichskanzler wohl mehr Rücksicht erwartet hätte. Es ist dies der Fall des unglücklichen Kullmann. (Ruf links: Unglücklich?) Ja, jeder Verbrecher ist in meinen Augen ein Unglücklicher. Jedes menschliche Gefühl, jedes deutsche Herz muß die That verdammen, denn sie ist ein Schandfleck für ganz Deutschland. Wenn in den schweren Kämpfen, die uns bewegen, mit solchen Waffen gefochten wird, so sage ich, ist genug des Unglücks über Deutschland gekommen; aber die That in Verbindung mit bestimmten Parteien und Persönlichkeiten zu bringen, das geht entschieden zu weit. Dazu wurde aber sofort in Kissingen vom Altar herab die Parole gegeben, und die officiösen Zeitungen haben den Wink verstanden und das Wort laut ausgesprochen. Kullmanns That war schändlich, schändlich aber auch das Verfahren der officiösen Presse, und die Minister des Innern und der Justiz sind gegen diese Ausschreitungen nicht nur nicht eingeschritten, sondern sie haben im Gegentheil sofort jene berüchtigten Rundschreiben erlassen, die zu erörtern sich im Abgeordnetenhause noch Gelegenheit finden wird. Was der Reichskanzler über seine Unterredung mit Kullmann referirt hat, ist mir höchst interessant. Ich wußte bisher nicht, daß es Proceßrecht in Baiern ist, daß der Verletzte das Verhör mit dem Verhafteten vornimmt, ich glaubte, das wäre Sache des Untersuchungsrichters. Die Antworten, welche Kullmann damals ertheilt hat, hören wir heute zum ersten Male. Wenn sie aber wirklich so gelautet haben, was folgt daraus? Der verstorbene Mallinckrodt erhielt einmal nach einer Discussion im Abgeordnetenhause aus Leipzig einen Strick geschickt; ich selbst habe während meiner parlamentarischen Thätigkeit aus den verschiedensten Orten, selbst aus Petersburg, Drohbriefe erhalten.

Wir haben nicht geglaubt, daß unseren politischen Gegnern imputiren zu sollen. Die Geschichte kennt ähnliche Thaten wie die Kullmann'sche, und die Sand's und Blind's sind auch nicht den politischen Parteien, denen sie angehört haben, imputirt worden; der Reichskanzler aber hat kein Bedenken gehabt, auf einen verstorbenen Mann, den Pfarrer von Salzwedel, einen Schatten zu werfen; und dabei ist seine Aussage nur bruchstückweise bei der Verhandlung in Würzburg verlesen worden. Ich denke, bei näherer Ueberlegung hätte der Reichskanzler eingesehen, daß er Unrecht hatte, den Mann, der sich nicht vertheidigen kann, zu beschuldigen. (Ruf: durchaus nicht!) Ich wünschte, der Herr, der mir das zuruft, käme einmal in die Lage, unvertheidigt verurtheilt zu werden. (Ruf: Nach dem Tode!) Auch nach dem Tode ist mir ein guter Mann heilig, und ich hoffe, daß es dann an Vertheidigern desselben nicht fehlen wird. (Beifall im Centrum.) Ich beklage es aufrichtig, daß dieser Gegenstand hier überhaupt berührt worden ist. (Sehr wahr! links.) Der erste Redner ist gar nicht darauf eingegangen. (Widerspruch.) Er hatte ihn nur als den Zeitpunkt bezeichnet, mit welchem die Action gegen Spanien begann. Erst der Reichskanzler hat ihn hineingezogen in die Debatte; ich will ihm das nachsehen — (Unruhe links). Ja, m. H., da Niemand hier im Hause die Disciplin über Aeußerungen des Reichskanzlers hat . . . . .

Präsident v. Forckenbeck: Der Präsident ist dazu da, in jeder Beziehung die Würde der Verhandlungen zu wahren und wird dies jedem in diesem Saale gegenüber thun, wenn er Veranlassung dazu findet. Der Redner kann sich also die Erörterung über das Verfahren des Reichskanzlers sparen, (Beifall links.)

Abg. Windthorst (fortfahrend): Der frühere Präsident hat eine andere Ansicht von dem Umfange seiner Disciplin . . .

Präsident v. Forckenbeck: Ich kann nicht dulden, daß das Verfahren des früheren Präsidenten hier einer Kritik unterworfen wird. (Beifall links.)

Abg. Windthorst (fortfahrend): Ich sehe also das dem Reichskanzler nach, und nehme an, daß die Erinnerung an die Vorgänge und die erregte Debatte ihn hingerissen haben, denke aber, wir thun am besten, diesen Gegenstand jetzt zu verlassen, (Sehr wahr! links.) um in Ruhe und Frieden unsere Berathungen fortzusetzen.

Fürst Bismarck: So gerne ich mich dem Wunsche fügen möchte, diesen Gegenstand zu verlassen, so ist es doch sehr schwierig, das letzte Wort einer ungerechten Kritik gegenüber Herrn Windthorst zu lassen, ohne daß ich auch nur eine Silbe der Berichtigung anführen darf. Der Vorredner hat mich beschuldigt, ich hätte in Kissingen vom Altane eine „Parole" für die officiöse Presse ausgegeben. Wenn der Herr Redner abwarten will, bis auch er einige Male angeschossen wird, wie das mir passirt ist, so wird er vielleicht in dem Augenblicke auch nicht zuerst daran denken, eine Parole für officiöse Zeitungen auszugeben, so nahe ihm die Beschäftigung auch sonst liegen mag. Ich habe damals — die Worte sind oft genug wiederholt worden, um mir im Gedächtniß zu bleiben — gesagt: die That galt nicht meiner Person, sondern der Sache, die ich vertrete. War ich aber dazu nicht berechtigt, wenn mir drei Stunden vorher der Thäter dies ausdrücklich selbst sagte? Er sagte, er habe meine Person gar nicht gekannt, auch gar keine Abneigung gehabt, sondern stehe nur der Sache gegenüber, die ich vertrete, derselbe Thäter, dessen ganze Papiere in einem aufreizende Gedichte aus den Eichsfelder Blättern bestanden — ich will den Gegenstand des Gedichts hier nicht nennen, welches aber nur der Sache galt — durfte ich nicht sagen, was wahr ist, dann hatte ich überhaupt zu schweigen; der Herr Vorredner hat eben über die Vorgänge kein Urtheil. Er wirft mir vor, daß ich in Kissingen, wo ich in der Kur war, nicht temperirend auf den Ton der officiösen Presse eingewirkt habe. Ich möchte dagegen den Hrn. Vorredner fragen, ob er, der so viel ich weiß gesund war um die Zeit, vielleicht temperirend auf den Ton der ultramontanen Blätter von der „Germania" bis zum „Bairischen Vaterlande eingewirkt hat, die sich von Hause aus damit beschäftigten, die That zu entschuldigen? Und die „Germania" gab die Parole zuerst, die der Vorredner vorher zu meinem Erstaunen in seiner Rede mit einem leisen Anklange reproducirte. Die „Germania" sagte, es ist ja nicht zu verwundern, wenn solche Thaten der Minister Leute zur Verzweiflung, zum Verbrechen bringen.

Der Vorredner — und ich nehme davon Act und werde es nicht so bald vergessen — sagte heute ausdrücklich: wenn es vorkommt, daß in der Aufregung der religiösen Kämpfe solche Verbrechen begangen werden, so mögen es diejenigen sich selbst zuschreiben, die an dieser Aufregung schuld sind. Er wiederholt also den Gedanken der „Germania": eigentlich war Kullmann entschuldbar und der Reichskanzler selbst daran schuld, daß Kullmann auf ihn schoß — so drücke ich es mir in Deutsch aus. Ich bitte den Vorredner den stenographischen Bericht seiner Rede nachzusehen, mit seiner Logik wird es ihm vielleicht gelingen, diesen blasser zu verwischen, aber ich berufe mich auf die stenographischen Berichte, daß er dasselbe gesagt hat. Hat irgend jemand temporirend auf die ultramontane Presse in Baiern oder hier eingewirkt? Hat man nicht dies Attentat zu frivolen Entstellungen benutzt, die ich noch jetzt durch eine große Anzahl von Preßprocessen an das Licht zu ziehen suche, nicht etwa, weil ich durch ein Gefühl der Rache und Empfindlichkeit dabei geleitet werde, sondern nur durch das Rechtsgefühl, weil ich will, daß die Schändlichkeiten, die sonst auf einen engeren Leserkreis beschränkt bleiben, indem sie keine Widerlegung und Berichtigung finden, vor ein größeres Forum gezogen werden, damit ehrliche Leute sehen, was man heute einem bethörten Leserkreis zu bieten wagt. Darum bringe ich diese Verdächtigungen vor das Licht. Daß die Presse an dem Attentat unschuldig wäre, kann man sicher nicht sagen. Wenn ich nur die Hälfte der Schändlichkeiten, die von mir in Ultramont. Blättern gedruckt werden, von irgend einem Menschen glaube, — ich wüßte selbst nicht, was ich. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Abg. Lasker: Wenn ich in auswärtigen Angelegenheiten die Herren drüben sich rüsten sehe, um auf die Tribüne zu steigen und den Herrn Reichskanzler anzugreifen, bin ich in der Regel sehr ruhig und humoristisch gesinnt. Ich denke mir, daß diese Angriffe die richtige Abfertigung finden und ich nehme die Dinge gar nicht ernst. Heute aber hat die Verhandlung und der Lauf der Discussion schon mehrere Male ernste Seiten angenommen, von denen ich nur zwei hervorheben will. Die eine ist, daß ein Redner verstanden hat, mit einer gewissen Absichtlichkeit und in einer vorbedachten Rede das Attentat des Kullmann mit in die Discussion hineinzuziehen, ohne daß er auch sich bewogen gefühlt hätte, über diese Handlung ein Urtheil zu fällen, wie es wenigstens der Abg. Windthorst gethan hat. Hätte er wenigstens die Einführung dieses Attentates mit solchen Worten begleitet, so wären nicht allein die Gefühle der großen Mehrheit dieses Hauses nicht in so empörender Weise beleidigt worden, wie dies thatsächlich geschehen ist. (Sehr richtig! Beifall.) Wir sind gewiß nicht gesonnen, in öffentlicher Discussion des Reichstages den unmittelbaren Zusammenhang des Attentates mit dem, was diese Herren hier an diesem Platze thun und wirken, darzuthun, aber es scheint mir, daß die berechnete Provocation von anderer Seite gar nicht am Platze war und gar nicht wie sachliche Erörterung, sondern wie die Absicht aussah, aufzuregen und anzureizen. (Sehr wahr!) Ich komme aber zu einem zweiten, sehr wichtigen Punkte, von dem ich wünschte, daß er nicht allein in diesem Hause, sondern vor ganz Deutschland und ganz Europa gekennzeichnet werde. Es ist heute nicht das erste Mal, daß bald mit witzigen, nicht greifbaren Nebensätzen des Herrn Windthorst, bald mit den schweren Reden eines feierlichen Redners, oder mit den ironisch stylisirten Worten des Herrn Jörg darauf hingewiesen wird, daß die deutsche Regierung es absichtlich und planmäßig darauf anlege, der friedliebenden Nation Frankreich gegenüber den Krieg zu provociren. (Hört! Hört!)

Meine Herren, dieses Manöver will ich vor ganz Deutschland brandmarken, (Sehr richtig! Bravo!) daß sich deutsche Vertreter finden, die nicht etwa glauben, mit heimlichen Intriguen den Herrn Reichskanzler erschüttern zu können, indem sie ihn als einen solchen Mann darstellen, der friedlichen Nationen gegenüber mit allen Mitteln den Krieg herbeiführen will. Solche Intriguen würde ich ihnen gern überlassen, ohne auch nur ein Wort des Tadels auszusprechen, denn sie scheinen mir viel zu niedrig zu stehen für das, was in Deutschland vorgeht: aber in öffentlicher Versammlung dies über die Regierungen Deutschlands auszusagen, das ganze Ausland auf diese Weise gegen Deutschland zu setzen, das ist eines Vertreters unwürdig. (Bravo! Unruhe!) Und, meine Herren, ich will diese Politik kennzeichnen, damit fortan alle Angriffe dieser Herren vor Deutschland als das erscheinen, was sie sind, und nicht etwa als das, wofür sie sich ausgeben — als Verbrecher gegen das Vaterland! (Stürmischer Beifall; Unruhe im Centrum).

Präsident v. Forckenbeck: Im Interesse der parlamentarischen Ordnung muß ich den Ausdruck, welchen der Abg. Dr. Lasker am Schlusse seiner Rede gebraucht hat, als der parlamentarischen Ordnung nicht entsprechend rügen und den Herrn Abg. Dr. Lasker zur Ordnung rufen. (Bravo! im Centrum, während zahlreiche Freunde an den Abg. Lasker herantreten und ihn beglückwünschen.)

Abgeordneter Dr. Windhorst: Der Herr Reichskanzler sagte, er habe von der Altane in Kissingen herab keine Parole für die officiöse Presse ausgegeben, sondern unter dem Eindrucke der mit Kullmann gehabten Unterredung gesprochen. Daß er vorher aber die Unterredung mit Kullmann gehabt, war mir ganz neu. Ich gebe auch zu, daß der Augenblick nicht geeignet war, die Worte zu wählen, glaube aber, daß in solchen erregten Momenten manchmal die Gedanken am klarsten zum Ausdruck kommen. Was meine Beziehungen zur Presse betrifft, so erkläre ich, daß dieselbe von mir gänzlich unabhängig ist und ich nur manchmal Gelegenheit habe, mit dem Redacteur der „Germania" zu sprechen. Uebrigens nehme ich von dem, was ich gesagt habe, nichts zurück und wiederhole: politisch und kirchlich aufgeregte Zeiten können Menschen zu verbrecherischen Handlungen hinreißen. Wir sind es nicht, die den Anlaß zu dem Attentate gegeben haben. Was die Bemerkungen des Abg. Lasker betrifft, so meine ich, daß wir Abgeordneten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, es zu rügen, wenn die auswärtigen Angelegenheiten in einem Sinne geführt werden, daß deshalb ein Krieg entstehen kann, denn das Land hat ein Interesse, daß kein Krieg sei. Von einem Kriege mit Frankreich habe ich nicht gesprochen. Aber ich fürchte, daß die Art und Weise, wie wir uns überall einmischen, geeignet ist, Coalitionen gegen uns herbeizuführen. Ich wünsche für mein Vaterland Frieden und Gedeihen, und wenn wir dafür nicht wirken sollen, so zeigt dies, das wir uns noch in den Anfängen aller parlamentarischen Verhandlungen befinden. Ich erinnere nur an das energische Auftreten des Herrn Thiers vor Ausbruch des Krieges? Finden Sie dasselbe etwa unpatriotisch? Zu welchem Zwecke berathen wir denn überhaupt den Etat für das auswärtiüe Amt? (Beifall im Centrum.)

Abg. Lasker: Ich will nur psychologisch die Kampfesweise aufdecken, die von dort (Centrum) gegen uns geführt wird. Ich habe es nicht getadelt, daß die auswärtige Politik kritisirt wird, sondern nur die Art und Weise gerügt, in welcher man die Regierung verdächtigt, daß sie auf den Krieg hinarbeite. Wenn je ein Mensch wegen einer solchen Handlung patriotisch genannt worden ist, so war der Ausdruck „Patriotismus" sehr am unrechten Ort. Die Vergleichung Ihres Auftretens (zum Centrum) mit dem des Herrn Thiers vor Ausbruch des Krieges war ebenfalls unzutreffend. Ich sehe in der Vertheidigung, welche Herr Windthorst jetzt geführt hat, nur die wiederholt angewendete Methode, daß, wenn ihm einmal ein Vorwurf gemacht worden ist, der auf geradem Wege nicht mehr abgewiesen werden kann, dann seitwärts etwas was der Gegner gesagt haben soll, behauptet und diese Behauptung dann widerlegt wird. Ich behaupte nochmals, nie wird es für eine patriotische Handlung gehalten werden, ohne bestimmte Thatsachen zu bezeichnen und zu kritisiren, allgemein die Meinung hervorzurufen, daß die deutsche Regierung einen Krieg herbeizuführen wünsche. Ich werde es mir stets zur Aufgabe machen, die nicht immer sehr gerade gehenden Wege, wie der Kampf von dort (Centrum) geführt wird, so gut als möglich ans Tageslicht zu ziehen.

Abg. Dr. Beseler: Ich habe nur darum das Wort ergriffen, weil ich das Gefühl hatte, daß die Debatte im Hause anläßlich des Kissinger Attentats nicht ausgehen dürfe mit der Replik des Abg. Windthorst, dessen Urtheil mir hier kein unbefangenes zu sein scheint. Ich habe die Sache ganz unbefangen gehört und gelesen und ich constatire: die öffentliche Meinung in Deutschland hat über Kullmann und seine That gerichtet. Niemand war der Ansicht, daß eine unmittelbare Einwirkung auf diesen Verbrecher geübt worden sei, aber die öffentliche Meinung ist darüber einig, daß das Attentat hervorgerufen sei durch die Wühlereien derjenigen, welche auf Kullmann Einfluß hatten. Die Unparteilichkeit der Gerichte ist von Manchen wohl darum angezweifelt worden, weil die Verhandlungen für sie nicht den gewünschten Ausgang gehabt haben. In den Verhandlungen hat es sich aber gezeigt, wie bedeutend der Einfluß des verstorbenen Pfarrers Störmann auf Kullmann gewesen ist. (Widerspruch im Centrum, Zustimmung rechts und links.) Lesen Sie die Berichte, und wenn Sie dann sagen, daß Störmann keinen Einfluß auf Kullmann geübt habe, so geben Sie falsches Zeugniß. Der Herr Reichskanzler aber möge sich durch die Worte, welche von gegnerischer Seite hier gefallen sind, nicht beirren lassen, seinen Weg weiter zu verfolgen; die öffentliche Meinung ist ihm dafür Bürge, daß das Attentat nur gewirkt hat zur höheren Ehre des deutschen Reiches und des deutschen Reichskanzlers. (Lebhafter Beifall.)

Persönlich bemerkt der Abg. Lenz (Württemberg), daß der vom Präsidenten gerügte Ausdruck „Pfui!" nicht von einem Abgeordneten auf derjenigen „zweiten Bank" gebraucht worden sei, auf welcher er sitze, sondern von dem Abg. Grafen Ballestrem. Abg. Windthorst beklagt sich darüber, daß der Abg. Lasker ihm Behauptungen in den Mund gelegt, die er nicht aufgestellt habe und verweist ihn auf den stenographischen Bericht.

Abg. Lasker: Ich bin zweimal von dem Herrn mißverstanden worden. Ich habe nicht gesagt, daß ich in Zukunft es als meine Aufgabe betrachten werde, sondern, daß ich es schon seit langer Zeit gethan habe und fortfahren werde, es zu thun. Das Haus hat bereits Zeugniß davon gegeben. Das andere ist: ich habe nicht auf einen Ausspruch des Abg. Windthorst hingewiesen, sondern nur auf einen vor zwei Tagen gefallenen Zwischensatz. Es war das Präludium zu dem Kampfe, der heute eröffnet wurde, und wie ich erfahre, fortgesetzt werden soll.

Abgeordneter Graf Ballestrem: Es ist mir neu im parlamentarischen Leben, daß einem Abgeordneten von einem anderen Abgeordneten ein Ordnungsruf zu Theil wird, nachdem der Präsident bereits gesprochen hat.

Abg. Jörg: Wenn ein Abgeordneter seinen Kollegen gegenüber in einer solchen Weise auftritt, wie der Abg. Lasker, so kann ein solches Benehmen nur von einem ausgehen, der das deutsche Reich mitregiert. Das Kissinger Attentat habe ich übrigens ausdrücklich als die Frevelthat eines halbverrückten Menschen bezeichnet.

Zu Tit. 1 des Spezialetats für deutschen Reichstag (Besoldungen) plaidirt Abg. Reimer für Gehaltserhöhungen des Dienstpersonals im Reichstage.

Zu Tit. 12 (Unterhaltung der Gebäude) stellt Abg. Dr. Frühauf folgenden Antrag:

„Der Reichstag wolle beschließen: Das Büreau des Reichstages wird ersucht, die akustischen Mißstände des Saales mit Sachverständigen zur womöglichen Abhilfe einer Untersuchung zu unterwerfen."

Derselbe wird jedoch, nachdem sich Abg. v. Stauffenberg in Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse gegen denselben erklärt hatte, abgelehnt.

Bei Tit. 13 (Entschädigung der Privat-Eisenbahnen für die Bewilligungen der freien Fahrt 2c. an die Reichstagsabgeordneten) führt Abg. von Schulte Beschwerde über die Weiterungen, welche von verschiedenen Staatsbahnen bezüglich der Fahrkarten gemacht werden.

Zu Tit. 1 des Special-Etats für das Reichs-Ober-Handelsgericht (Besoldungen) beantragt Abg. Römer einen neuen Posten, nämlich 7500 Mark Wohnungsgeldzuschuß für den Ober-Staatsanwalt, aufzunehmen. Dieser Antrag wird jedoch, nachdem sich Abg. Wölffel gegen denselben erklärt hatte, abgelehnt.

Der Etat des Reichs-Ober-Handelsgerichts wird im Uebrigen genehmigt und die Sitzung hierauf um 4 Uhr vertagt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Etats-Berathung.)

---

**Berlin**, 4. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. v. Massenbach, bisher Präses einer Remonte-Ankaufs-Commission, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; sowie den Zahlmeistern Günther vom Hannoverschen Pionier-Bataillon Nr. 10 und Gießmann vom 2. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82 den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat der Wahl des Prorectors am Gymnasium in Jauer Dr. Hartung zum Director des Gymnasiums in Burg, Regierungsbezirk Magdeburg, die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

An der Realschule in Cassel ist die Beförderung der ordentlichen Lehrer Dr. Wittich, Dr. Hornstein und Dr. Siebert zu Oberlehrern genehmigt worden. Dem Genremaler W. Amberg, sowie dem Historienmaler G. Spangenberg zu Berlin ist der Titel „Professor" beigelegt worden.

Das dem Ingenieur und Director in der Sächsischen Maschinenfabrik (Actien-Gesellschaft) zu Chemnitz in Sachsen Robert Wittig unter dem 21. Februar 1873 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an Streichgarn-Vorspinn-Krempeln zum Zertheilen des Wollfließes in Bänder ist aufgehoben. — Das dem Ingenieur Georg Leach zu Leeds in der Grafschaft York unter dem 1. October 1873 ertheilte Patent: auf eine Maschine zur Doublirung des Wollfließes und zur Verwandlung desselben in ein endloses Band und auf eine Maschine zum Zertheilen dieses endlosen Bandes in gleich lange Stücke, auf beide Maschinen ist aufgehoben.

Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Graf v. d. Schulenburg-Angern bei dem Kreis-Gericht in Habelschwerdt, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Landeck, der Gerichts-Assessor Behrens bei dem Kreisgericht in Gleiwitz, mit der Function als Ger.-Comm. in Tost, der Ger.-Assessor v. Niebuhr bei dem Kreisger. in Siegen, der Ger.-Assessor Fenner bei dem Kreisgericht in Bochum, der Gerichts-Assessor Mayer bei dem Kreisgericht in Culm, der Gerichts-Assessor Möser bei dem Kreisgericht zu Löbau in Westpreußen, und der Gerichts-Assessor Jäne bei dem Kreisgericht in Carthaus.

**Berlin**, 4. December. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Kriegs-Ministers sowie des Militär-Cabinets entgegen und empfingen in besonderer Audienz den Präsidenten Graf aus Sigmaringen.

Heute ließen Allerhöchstdieselben Sich Vorträge halten von dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele Herrn v. Hülsen, dem Polizei-Präsidenten von Madai, den Chef des Geheimen Civil-Cabinets, sowie von den Ministern Freiherrn v. Schleinitz und Grafen zu Eulenburg, und empfingen den Fürsten Medjersky, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Um 1 Uhr machten Se. Hoheit der Herzog von Altenburg Sr. Majestät einen Besuch, und um 2 Uhr 5 Minuten empfingen der Kaiser des Königs von Sachsen Majestät am Bahnhofe.

Um 5 Uhr Nachmittags begeben Se. Majestät der Kaiser und König Sich zur Hofjagd nach Hubertusstock mit Sr. Majestät dem König und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen, Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande, begleitet von den Prinzen des königlichen Hauses, Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Carl, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl und von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen August von Würtemberg.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfingen im Königlichen Schlosse Se. Majestät den König und Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg von Sachsen bei Ihrer Ankunft daselbst. — Im Königlichen Palais findet heute ein Diner für diejenigen Hohen Gäste statt, welche Se. Majestät den Kaiser und König nicht zur Jagd begleiten, und zu welchem u. A. die Präsidenten des Reichstages geladen sind.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Vormittags den Kaiserlich russischen Flügel-Adjutanten Fürsten Metscherski und den Corvetten-Capitain von Newatkowitsch und nahm die Meldung des Majors Helmuth vom Großen Generalstabe entgegen. Um 11½ Uhr statteten Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande mit den Fürstlich Wiedschen Herrschaften Besuche im Palais ab. Um 5 Uhr Nachmittags nahmen Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin am Diner bei Ihren Majestäten Theil. Abends besuchte Se. Kaiserliche Hoheit die Vorstellung im Schauspielhause, begab Sich um 9 Uhr zum Empfange Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen nach dem Anhalter Bahnhofe und geleitete Höchstdenselben in das Kaiserliche Palais. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 4. December. [Die Ministerien des Innern und der Landwirthschaft. — Der vaterländische Frauenverein. — Der Verein „Invalidendank."] Durch Cabinetsordre vom 10. September d. J. ist bekanntlich das Ressortverhältniß der Ministerien des Innern und des landwirthschaftlichen dahin verändert, daß eine Reihe von Instituten, die bisher unter dem ersteren standen, an das letztere übergegangen sind. Die Chefs der beiden Ministerien hatten sich über die Ausführung der Allerhöchsten Cabinetsordre unter einander zu verständigen. Das ist Ende October geschehen und gehen die Decernate über folgende Institute vom Ministerium des Innern an das Landwirthschafts-Ministerium über: 1) Die Schlesische Landschaft. 2) Das Cur- und Neumärkische Ritterschaftliche Credit-Institut. 3) Der pommersche Land-Credit-Verband. 4) Die pommersche Landschaft. 5) Die westpreußische Landschaft. 6) Die neue westpreußische Landschaft. 7) Die ostpreußische Landschaft. 8) Die (alte) Posener Landschaft. 9) Der (neue) landschaftliche Creditverein für die Provinz Posen. 10) Der landschaftliche Creditverein für die Provinz Sachsen. 11) Das landschaftliche Creditinstitut für Ober- und Nieder-Lausitz. 12) Das neue brandenburgische Credit-Institut. 13) Das ritterschaftliche Credit-Institut des Fürstenthums Lauenburg. 14) Der Kalenberg-Bremen-Verdensche ritterschaftliche Creditverein. 15) Der Grubenhagen-Hildesheimische ritterschaftliche Creditverein. 16) Die

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Stettin. Dem Minister des Innern verblieb dagegen: 1) Das Berliner Pfandbrief-Institut; 2) der Danziger Hypotheken-Verein, die mit der Landwirthschaft nichts gemein haben. — In Folge eines Beschlusses der Plenar-Versammlnng des Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin war den sämmtlichen Deutschen Frauen-Vereinen der Wunsch ausgedrückt worden, einen gemeinsamen Verbandtag abzuhalten, welchem eine Einladung zu einem solchen nach Frankfurt a. M. beigefügt war. Als Berathungs-Gegenstände wurden in Vorschlag gebracht: 1) Die Stellung des Vorstandes der deutschen Frauen-Vereine zu dem Verbande der deutschen freiwilligen Pflege-Vereine, beziehungsweise dem deutschen Central-Comite der letzteren. 2) Welche Mittel und Wege empfehlen sich, um eine lebendige Verbindung einerseits zwischen den Landes-Vereinen, andererseits zwischen den Haupt- und den Zweig-Vereinen der einzelnen Länder herzustellen? 3) Begründung einer deutschen Frauenvereins-Statistik. Auf welche Punkte hat sich dieselbe zu erstrecken und wie ist sie zu organisiren? 4) Planmäßige Ausbildung der Krankenpflegerinnen und ihre genossenschaftliche Stellung. 5) Ueber die Gewinnung weiblicher Kräfte für die Krankenpflege. 6) Soll die statutenmäßige Competenz des deutschen Frauen-Verbandes erweitert werden und wohin soll, bejahenden Falls, die Erweiterung sich erstrecken? — Von Seiten des Vorstandes des unter dem Namen „Invalidendank" bestehenden Vereins zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden zu Berlin ist der zweite Rechenschaftsbericht aufgestellt worden, welcher sich auf den Zeitraum vom Frühjahr 1873 bis eben dahin 1874 bezieht. In dieser Zeit hat der Verein 528 Invaliden, unter welchen sich 11 Offiziere befanden, Anstellung verschafft. Die Annoncen-Expedition hatte 3698 Aufträge im Betrage von 77,568 Thlr. Die Verlagsbuchhandlung verkaufte 4400 Bücher und brachte einen Reingewinn von 244 Thlr. Durch den Verkauf von Loosen für den Kölner Dombau und zum Besten eines deutschen Kranken-Personals in Marienbad wurden 183 Thlr. verdient. Im December v. J. wurde ein Theaterbillet-Verkauf eröffnet, welcher bis zum 31. März bei einem Absatze von 12,886 Billets einen Reingewinn von 92 Thlr. brachte. Seit Kurzem hat der Verein auch eine Agentur der Möbel-Transport-Actien-Gesellschaft übernommen. Seine Ausgaben beliefen sich auf 6999 Thlr. An Unterstützungen wurden 166 Thlr. verausgabt.

[In Bezug auf die Angelegenheit des jungen Herrn von Arnim] geht dem „Berl. Tageblatt" von competentester Seite eine Mittheilung zu, welche die bereits gemeldete Thatsache zwar bestätigt, aber der Sache ein neues interessantes Moment hinzufügt. Darnach wurde sein Vater, der vielgenannte Graf Harry von Arnim, während des Krieges im Jahre 1870, auf sein eignes, dringendes Ansuchen, nicht seiner Verdienste wegen in den Grafenstand erhoben, unter dem ausdrücklichen Vermerk, daß er die üblichen Gebühren (die u. a. den nach dem Kriege geadelten Offizieren erlassen waren) zu zahlen und denjenigen Grundbesitz namhaft zn machen habe, an den, entsprechend den seit König Friedrich Wilhelm IV. eingeführten Grundsätzen, die Grafenwürde für seine Person und nach seinem Tode für seinen ältesteu Sohn und Haupterben gebunden sein solle. Graf Arnim hat beide Bedingungen nie erfüllt. Trotz zahlreicher Mahnungen hat er weder Suckock noch Nassenheide, oder ein anderes Gut als dasjenige bezeichnet, dessen Besitz dem neuen Grafentitel in seinem Hause als Folie zu dienen hätte. Demzufolge hat auch Graf Arnim Vater weder bis heute ein Diplom ausgefertigt erhalten, noch ist seine Ernennung zum Grafen überhaupt amtlich publicirt worden. — Nach den oben angeführten Grundsätzen, die seit der Regierung des vorigen Königs bei Standeserhebungen gelten und von denen nur in wenigen, ganz bestimmten Fällen eine Ausnahme gemacht worden ist, hat sein Sohn erst nach dem Tode seines Vaters ein Anrecht, eventuell den Grafentitel zu führen. Derselbe wurde ihm allerdings nach gewöhnlicher Sitte nicht allein von Privatpersonen gegeben, sondern hat sich auch in mehrere, ihm inzwischen ertheilte Patente eingeschlichen, was aber, laut ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung, keine rechtsverbindliche Kraft hat. Lange, ehe an den neuerlichen Conflict des Grafen Harry von Arnim mit den obersten Reichsbehörden zu denken war, bereits im Sommer dieses Jahres wurde Seiner Majestät die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob bei der steten Weigerung des neuen Grafen, die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, eine Ausnahme von der Regel gemacht werden solle. Die kaiserliche Entscheidung aber hat dies verneint. Es ist daher ein bloßer Zufall, wenn im gewöhnlichen Geschäftsgange das Verbot des Grafentitels für den Sohn mit der Untersuchung wider seinen Vater zusammengefallen ist.

**Kiel**, 1. December. [Das Apenrader Polizeiamt], schreibt „Dannevirke", stellte am 26. November dem Vorstand des dänischen „Frederiksklub" eine Verfügung zu, worin ihm „in Folge höherer Ordre" anläßlich des zum Abend selbigen Tags veranstalteten Balls auferlegt wurde, zu der übrigen Ausschmückung des Ballssaals auch die „Landesfarben" hinzuzufügen, andernfalls würde das Ballfest polizeilich verboten. Auf einer in Eile berufenen Versammlung der Directionsmitglieder beschloß man nun allen und jeden Schmuck aus dem Ballsaal zu entfernen, übrigens aber gegen die Berechtigung und den Inhalt der Polizeiverfügung zu protestiren. Dieser Beschluß ward darauf dem Polizeidiener, welcher Abends um 7 Uhr im Ballsall erschien, mitgetheilt.

**Köln**, 3. Decbr. [Erklärung.] Die „Köln. Volkszig." erhält folgende Zuschrift:

Verehrtester Herr Redacteur!

Aus ihrer gütigen Mittheilung ersehe ich, daß die in Wien erscheinende „Neue Freie Presse" sich veranlaßt gefunden hat, sich mit meiner Person und meinem kürzlich erfolgten Ausscheiden aus dem Staatsdienste in eben so unrichtiger, als unberufener Weise zu beschäftigen. Die mit meiner Eigenschaft als Mitglied der Centrums-Fraction in Verbindung gebrachte, in dem betreffenden Artikel enthaltene Angabe, daß ich „zugestandenermaßen" mein Amt deshalb quittirt habe, weil nach der Entscheidung des apostolischen Stuhles ein katholischer Beamter zur Ausführung der Maigesetze nicht mitwirken dürfe, ist eine willkürlich ersonnene. Ich habe meine Pensionirung erbeten, weil der Zustand meiner Gesundheit mir die längere Fortführung meines Richteramtes nicht gestattete und aus diesem Grunde ist von meinen Vorgesetzten, in eben so gerechter als wohlwollender Weise, meiner Bitte willfahrt worden. Ob ich, als zur römisch-katholischen Kirche treu mich bekennender Christ, in der Lage gewesen wäre, in strafrechtlichen, auf Grund der sogen. Maigesetze gegen die Würdenträger und Priester meiner Kirche gerichteten Proceduren als Richter mitzuwirken — ist eine Frage, auf deren Gebiet dem schlecht unterrichteten Blatte zu folgen ich um so weniger Veranlassung habe, als glücklicher Weise bei Wahrnehmung meiner bisherigen amtlichen Functionen ich nicht in die Lage gekommen bin (solches auch nicht für die nächste Zukunft bevorstand) zwischen dem Austritte aus dem Staatsdienste oder der Verletzung meines katholischen Gewissens eine nicht zweifelhafte aber immerhin schmerzliche Wahl treffen zu müssen. Berlin, den 2. December 1874.

Frhr. Albert v. Thimus,
Appellationsgerichts-Rath a. D., Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

**Aus Hessen**, 2. Dec. [Die Vorgänge in Dreihausen.] Die abgesetzten Ortsvorstände in den drei zu dem oberhessischen Kirchspiele Dreihausen gehörigen Dörfern haben sich gegen die Regierungsmaßregel beschwert und vorgestellt, daß sie glaubten, ihre Schuldigkeit gethan zu haben. Wir wollen von dem Factum der Amtsentfernung absehen und nur auf die Stellung hinweisen, welche die drei Dorfpräfecten während der Excesse der fanatisirten Bauern unter Schedtler's Fahne eingenommen haben. Nicht nur, daß sie den in der Minderzahl befindlichen und von der tobenden Menge angegriffenen vernünftigen Ortsbewohnern keinen Schutz angedeihen ließen, — sie haben gradezu Stellung für die Excedenten genommen und so diesen die „religiöse Arbeit" wesentlich erleichtert. Bemerkt sei, daß der junge Bürgermeister von Dreihausen durchaus nicht zu der Vilmar'schen Secte gehören mag; aber das von ihm bewohnte Gut ist Eigenthum eines Muckers, und diese kennen bekanntlich keine Nachsicht, wenn es sich darum handelt, einen Ketzer zu strafen.

**München**, 4. December. [Dr. Sigl] hat, wie das heutige „Vaterland" meldet, von dem ihm zustehenden Rechte der Einsprache gegen das Contumacialerkenntniß vom 30. v. M., durch welches er wegen verleumderischer Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt wird, Gebrauch gemacht. Die Angelegenheit wird somit nochmals zur Aburtheilung vor das Schwurgericht kommen. — In einem der hiesigen Handelskammer zugegangenen Circular-Erlaß empfiehlt der Minister des Innern sämmtlichen Handelskammern die Benutzung des Centrol-Handelsregisters für das deutsche Reich.

**Aus Baden**, 1. Decbr. [Ein Urtheil des Verwaltungs-Gerichtshofes] hat neuerdings bestätigt, daß jeder badische Israelite sich von den zum Theil sehr hohen Cultusbeiträgen der einzelnen Gemeinden dadurch befreien kann, daß er seinen Austritt aus der Judenschaft des Landes erklärt. Nur die jüdische Kirche hat auf Grund von Vorschriften, die auch der Verwaltungs-Gerichtshof für giltig anerkennt, ein Steuerrecht. Auch ist der Gerichtshof bei seiner Anschauung von der Anerkennung vollster Gewissensfreiheit geleitet. Indessen hält es die „B. L." doch für eigenthümlich, daß ein badischer Israelite, der seinen Wohnsitz in Baden hat und behält, eine lediglich formelle Erklärung soll abgeben können des Inhalts: „Ich erkläre hiermit, daß ich nicht mehr badischer Israelite bin" und daß ihn diese Erklärung von wichtigen pecuniären Pflichten befreit. Das genannte Blatt vertritt die Ansicht, es könne ein badischer Staatsangehöriger nur, wenn er überhaupt aufhöre, Israelite zu sein, auch aufhören, badischer Israelite zu sein.

4 **Straßburg**, 2. December. [Anleihe des Bezirks Lothringen. — Denkmal für Professor Bruch. — Die elsässischen Briefe der „Augsburger Allg. Ztg."] Neben der bekannnten größeren Anleihe für allgemeine elsaß-lothringische Landeszwecke wird auch der Bezirk Lothringen noch eine besondere Anleihe haben. Dieselbe ist vom lothringischen Bezirkstage im August d. J. für nothwendig erklärt und die kaiserliche Ermächtigung zn ihrer Aufnahme unterm 18. November ertheilt werden. Sie beläuft sich auf die Summe von 5,100,000 Frcs. von welcher 2,100,000 Frcs. zum Bau von Local-Eisenbahnen innerhalb des Bezirks und 3,00,000 Frcs. für den Neubau der Bezirks-Irrenanstalt bestimmt sind. Höchst wahrscheinlich werden unsere seltsamen Reichsboten, die Herren Winterer, Gerber und Gen., auch in dieser Veranlassung wieder jammern, daß Frankreich Lothringen schuldenfrei an Deutschland abgetreten habe und dieses das Land mit Schulden überbürden. Eisenbahnen und gemeinnützige Anstalten sind ja auch nach der Weltanschauung jener Herren überflüssige Dinge; nur für den Peterspfennig möge brav gesteuert werden und den Leitern der Kirche, wohl zu merken der unfehlbar-katholischen, sammt Schulbrüdern und Schulschwestern, darf es nie an ausreichender Dotation fehlen! — Dem kürzlich hierselbst verstorbenen Professor und Doctor der evangelischen Theologie, dem ersten Rector der neuen Universität Straßburg, Bruch, soll von seinen Freunden und Verehrern in der hiesigen St. Thomaskirche, die bereits die Denkmäler der bedeutendsten Professoren der ehemaligen straßburger Universität, eines Schöpflin, Koch, Oberlin, Schweighäuser und Anderer enthält, ein Denkmal errichtet worden. Zur Ausführung dieses Planes hat sich ein Comitee gebildet, in welchem die evangelichen Kirchenbehörden, die Universität, die Gemeinde des Verstorbenen, sowie mehrere Vereine, deren Vorsitzender derselbe gewesen, vertreten sind. Ein Aufrnf dieses Comitee's um Beisteuern zu dem beabsichtigten Denkmal richtet sich an alle dankbaren Schüler, Freunde und Verehrer des Verewigten, an Alle, die ihm nahe gekommen sind, ihn kannten und hochschätzten." Bruchs Name ist auch unter den protestantischen Geistlichen des übrigen Deutschlands wohlbekannt und hochgeschätzt; daher wird dieser Aufruf ohne Zweifel auch dort Anklang finden. — Die seit Anfang September bandwurmartig durch die Spalten der „Augsb. Allg. Ztg." sich hinziehenden „Briefe aus dem Elsaß" mit dem Motto: „Nil minis" wurden eigentlich hier von Niemand mehr beachtet, nachdem sie, abgesehen von den beiden ersten, die allerdings einige Erwartungen erregt hatten, in ein fades, oft läppisches Bemängeln aller, und jeder deutschen Maßregel und Einrichtung in Elsaß-Lothringen ausgeartet waren. Als ihr Verfasser war sehr bald Hr. August Schneegans bekannt geworden, vor 1870 einer der Redacteure des hiesigen „Niederrheinischen Courier's." Dieser pflegt seiuen Bekannten von ehedem freilich zu versichern, daß seine Bekehrung von dem fanatischen Deutschenhasse, dem er durch seine Option für Frankreich, ferner in seinem Buche „La guerre en Alsace", in seinem Berner Blatte „l'Helvétie", wie in seinem späteren Organe „Journal de Lyon" Ausdruck gegeben, zu einem specifischen „Elsässerthum" eine aufrichtige sei, in den gedachten Briefen aber hat er bewiesen, daß ihm die Einnahme eines objectiven Standpuuktes, geschweige denn die gerechte Würdigung der deutschen Nothwendigkeiten Elsaß-Lothringen gegenüber völlig unmöglich ist; er bekritelt die hiesigen deutschen Einrichtungen eben als mißvergnügter, in seinen Gefühlen verletzter Franzose, dem es hart ankommt, die französische Uebertünchung des Wesens und der Zustände dieses Landes, die er sich gewöhnt hatte als deren unzerstörbare, mit ihrem innersten Kerne innig verwachsene Außenseite zu betrachten, Stück für Stück abbröckeln und in Staub zerfallen zu sehen. Nun, wie gesagt, die Briefe des Hrn. Schneegans fanden hier so gut wie gar keine Beachtung mehr, bis kürzlich die von der „Straßb. Ztg." mitgetheilte Thatsache, daß die Redaction der „Allg. Ztg." sich geweigert habe, einer ruhig und sachlich gehaltenen Widerlegung derselben Aufnahme in ihr Blatt zu gewähren, wieder die Aufmerksamkeit auf sie lenkte. Das Verhalten der genannten Redaction hat in den hiesigen deutschen Kreisen natürlich nicht wenig befremdet und der von ihr angegebene Grund ihrer Weigerung: die fragliche Widerlegung sei „keine officiöse" gewesen, kann doch schwerlich als stichhaltig gelten, sollte auch wohl nur die Bedeutung einer malitiösen Wendung gegen den Einsender der Widerlegung, den hiesigen Universitätsseeretair Dr. A. Schricker, haben, dessen journalistische Thätigkeit bekanntermaßen aus officiösen Quellen gespeist wird, und die gerade durch den Versuch, diesen ihren Ursprung zu verhüllen, bisweilen zu ihrer Ablehnung anreizt.

## Oesterreich.

**Wien**, 4. December. [Das Abgeordnetenhaus] nahm heute die Specialberathung des Budgets vor. Bei der Debatte über den den Ministerrath betreffenden Titel erklärte der Ministerpräsident, Fürst v. Auersperg, gegenüber den gegen die Creirung eines eigenen Ministers für die Presse und eines Ministers ohne Portefeuille gerichteten Aeußerungen der Abgeordneten Ditte und Stendel, das gegenwärtige Cabinet bilde ein harmonisches Ganze, in welchem die beiden erwähnten Minister nothwendig seien. Es gebe keinen Sprechminister und keinen Preßminister. Was die officiösen Zeitungen betreffe, so sei man an gewisser Seite gewöhnt, officiöse Zeitungen solche zu nennen, welche den moralischen Muth hätten, auf die Regierung nicht loszuschlagen; ihm (dem Ministerpräsidenten) sei die Unabhängigkeit mancher sogenannten officiösen Blätter lieber, als die Unabhängigkeit macher sogenannten unabhändigen Blätter. (Beifall.) Der Titel betreffend den Ministerrath wurde darauf angenommen.

**Pest**, 4. December. [Der Finanzausschuß] hat heute seine Berathungen über die Indemnitätsvorlage für das erste Quartal 1875 fortgesetzt und die letztere nunmehr genehmigt. Sämmtliche 10 dem Ausschusse angehörigen Mitglieder der Deakpartei stimmten für die Vorlage, gegen dieselbe stimmten die 4 anderen zur Opposition gehörenden Deputirten. Der Ministerpräsident sprach seine Bereitwilligkeit aus, auch im Hause die Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Regierung den pro 1875 präliminirten Betrag nicht überschreiten, sondern, wenn irgend möglich, noch reduciren werde, obgleich die Indemnität auf Crund des Budgets von 1874 ertheilt werde.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 5. December. Angekommen: Se. Exc. Graf v. Thun, Rittergutsbesitzer, aus Wien. (Fremdbl.)

** [Zur Verhaftung des Kameraldirectors v. Berger] schreibt uns unser ∨-Correspoudent aus Warmbrunn vom 4. December Folgendes: „Obgleich schon im Laufe der diesjährigen Badesaison sich hier Gerüchte über eine schwebende gräfl. Schaffgotsch'sche Erbschafts-Regulirung verbreiteten und auch später dann und wann noch auftauchten, so hat doch die bereits durch Ihre Zeitung veröffentlichte Verhaftung des Kammeral-Directors v. Berger in Hermsdorf u. K. in allen Kreisen lebhaft überrascht. Die Person des Verhafteten ist gewissermaßen seit einem Zeitranm von länger als 30 Jahren mit der von ihm verwalteten Herrschaft der Grafen Schaffgotsch so verwachsen, seine seltene Hingebung für die eigensten Interessen der von ihm als General-Bevollmächtigten vertretenen Herrschaft, namentlich aus den fünfziger Jahren in allen Kreisen der Bevölkerung noch in so lebhaftem Andenken, daß man allgemein die Ansicht theilte, die letzten Jahre seiner Beamtenthätigkeit würden von einer solchen Katastrophe verschont bleiben. Der Verhaftete ist überdies auch schon seit längerer Zeit leidend und es hieß in den letztvergangenen Tagen, daß er während seiner Haft das h. Abendmahl genommen habe. Dem Vernehmen nach sind seit dem 2. December auch der Landschafts-Director v. Maubeuge, sowie der Vormund des von dem verstorbenen Grafen Leopold Schaffgotsch hinterlassenen Kindes hier eingetroffen und scheint demnach eine gerichtliche General-Revision in nächster Zeit bevorzustehen."

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 104 Kinder männlichen und 95 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 199 Kinder, wovon 26 außerehelich; als gestorben 62 männliche und 42 weibliche, zusammen 104 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Versailles**, 4. December, Abends. Die National-Versammlung berieth den Gesetzentwurf über die Unterrichtsfreiheit an den höheren Lehranstalten fort. Bischof Dupanloup sprach für, Chalemel Lacour gegen die Vorlage. Das linke Centrum lehnte den Antrag, die Initiative für die Berathung der constitutionellen Gesetze zu ergreifen, ab und will die etwaigen bezüglichen Vorschläge der Regierung abwarten. Der Finanzminister bringt im Lause des Januar die Vorlage über die Modification der bestehenden Steuern ein.

**Madrid**, 3. December. Der Carlistenchef Lozano, welcher heute erschossen worden ist, war, wie bereits vor Längerem gemeldet, wegen gemeiner Verbrechen zum Tode verurtheilt worden.

**Brüssel**, 4. Decbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stand heute die am Dinstag angekündigte Interpellation des Abgeordneten Defuissaux über die Handhabung des Gesetzes über die Auslieferungen und Ausweisungen zur Berathung. Defuissaux begründete seine Interpellation und führte namentlich den Fall eines gewissen Taboureau an, der an Frankreich ausgeliefert worden sei. Der Justizminister hob in seiner Erwiderung hervor, daß diese Auslieferung nicht wegen politischer, sondern wegen gemeiner Verbrechen stattgefunden habe.

**London**, 4. Decbr. Der „Times" wird aus Kalkutta gemeldet, daß Yakub Khan nicht gefangen gesetzt, sondern von Shir Ali Khan nur in seinem Palaste internirt ist. Letzterer hat auf die Vorstellungen, welche vom Vicekönig von Ostindien in dieser Angelegenheit an ihn gerichtet worden sind, noch keine Antwort ertheilt.

Die Regierung hat jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß der in Gwalior gefangen genommene angebliche Nena Sahib in Wirklichkeit nicht Nena Sahib ist, da auch der Radschah von Scindia jetzt zugiebt, daß er sich über die Identität des Gefangenen geirrt habe.

**Belgrad**, 4. December. Die Skupschtina hat auch heute noch die Adreßdebatte fortgesetzt, ein Deputirter wurde wegen seiner Aeußerungen über die Person des Fürsten, nach Beschluß der Versammlung, für einen Monat von der Theilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen.

---

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

**Wien**, 4. Dec. Der rumänische Regierungsagent Costafora ist von Bukarest hierher zurückgekehrt um die Abschließung des Zoll- und Handelsvertreges zu beschleunigen.

**Bayonne**, 4. December. Dem Uebertritt Don Carlos' auf französisches Gebiet lag seiner Zeit kein abenteuerliches Motiv zu Grunde, sondern, wie jetzt außer Zweifel steht, eine Zusammenkunft mit Freunden der carlistischen Sache, die dem Prätendenten 1½ Millionen Francs einhändigten, welche sie seinen Bevollmächtigten nicht übergeben wollten. Der Maire von Abbeduc und der Polizei-Inspector von Romagnieu wußten davon und haben ihm zur ungefährdeten Rückkehr hervorragende Hülfe geleistet.

**Belgrad**, 4. Decbr. Es bestätigt sich, daß der Ermordung des Abgeordneten Gerkovic am Tage nach seiner Wahl für die Skupschtina politische Motive zu Grunde liegen, weil in seiner Wohnung die ihm von dem früheren Abgeordneten Nicolajoeics übergebenen Beweismaterialien zur Verfolgung des früheren Kriegsministers Beli-Marcovic wegen erheblicher Unterschlagung nicht vorgefunden worden sind.

**Belgrad**, 3. Dec. Die serbische Regierung bereitet ein Elaborat für einen Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich vor, um denselben dem österreichisch-ungarischen Ministerium zur Basis directer Unterhandlungen einzusenden.

# Berliner Börse vom 4. December 1874.

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 250 Fl. | 8 T. | 3½ | 144¼ bz |
| do. do. | 2 M. | 3½ | 143½ G |
| Augsburg 100 Fl. | 2 M. | 4½ | 56.20 G |
| Frankf. a. M. 100 Fl. | 2 M. | 5 | — — |
| Leipzig 100 Thlr. | 8 T. | 6 | 99¾ G |
| London 1 Lst. | 3 M. | 6 | 6.22 13/16 bz |
| Paris 300 Frcs. | 8 T. | 4 | 81 7/12 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 M. | 5½ | 93⅜ bz |
| Warschau 90 SR. | 8 T. | 5½ | 94 5/16 bz |
| Wien 150 Fl. | 8 T. | 4½ | 91 11/16 bz |
| do. do. | 2 M. | 4½ | 91 G |

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | — — |
| Staats-Anl. 4½%ige | 4½ | — — |
| do. consolid. | 4½ | 105 7/16 bz |
| do. 4%ige. | 4 | 100 1/16 bz |
| Staats-Schuldscheine. | 3½ | 91⅜ bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 129 B |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102½ bz |
| Pfandbr. Berliner | 4½ | 100¾ B |
| Pfandbr. Pommersche | 3½ | 86¾ bz |
| Pfandbr. Posensche | 4 | 93½ bzB |
| Pfandbr. Schlesische | 3½ | 85⅝ G |
| Rentenbriefe Kur- u. Neumärk. | 4 | 98¼ bz |
| Rentenbriefe Pommersche | 4 | 97¼ bz |
| Rentenbriefe Posensche | 4 | 97½ bz |
| Rentenbriefe Preussische | 4 | 97¾ G |
| Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein. | 4 | 98½ G |
| Rentenbriefe Sächsische | 4 | 98 bzG |
| Rentenbriefe Schlesische | 4 | 97¼ bz |
| Badische Präm.-Anl. | | 116¾ G |
| Baierische 4% Anleihe | | 118 G |
| Cöln-Mind. Prämiensch. | 3½ | 102⅝ bzG |

Kurh. 40 Thlr.-Loose 75¼ G
Badische 35 Fl.-Loose 40¾ B
Braunschw. Präm.-Anleihe 23 15/16 etbz
Oldenburger Loose 41⅜ B

| | |
|---|---|
| Louisd. 110⅜ G 11⅞ G | Fremd. Bkn. 99⅚ bz |
| Ducaten 3.6⅛ G | Oest. Bkn. 91 15/16 bz |
| Sover. 6.24¾ G | do. Silbrgld. 96½ G |
| Napoleons 5.13⅛ G | do. ¼-Guld. 96⅛ G |
| Imperials — — | Russ. Bkn. 94 11/16 bz |
| Dollars 1.11⅞ G | |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'sche Partial-Obl. | 5 | 100⅛ bzB |
| Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B | 4½ | 100½ bzG |
| Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb | 4½ | 95¾ bz |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100⅛ bz |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 102⅝ bz |
| do. rückbz. à 110 | 5 | 106⅝ bz |
| do. do. do. | 4½ | 99½ bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B. | 5 | 102½ bzG |
| do. III. Em. do. | 5 | 101 bzG |
| Kündb. Hyp.-Schuld. do. | 5 | 99½ G |
| Hyp. Anth. Nord-G.-C.B. | 5 | 101½ bz |
| Pomm. Hypoth.-Briefe | 5 | 101 bz |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 106½ bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 104⅝ bz |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m 110 | 5 | 101¼ bz |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 93⅜ bz |
| Meininger Präm.-Pfd. | 4 | 101 B |
| Oest. Silberpfandbr. | 5½ | 72 G |
| do. Hyp. Crd. Pfndbr. | 5 | 67¼ G |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 87½ G |
| Schles. Bodencr. Pfndbr. | 5 | 99¾ G |
| do. do. | 4½ | 94¾ G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 102¾ G |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | 69¾ G |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente | 4⅕ | 68 bzG |
| do. Papierrente | 4⅕ | 63 11/16 bz |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | 108 bzG [¾ b |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 109¼ et 8½ et- |
| do. Credit-Loose | — | 113½ bz |
| do. 64er Loose | — | 96¾ bzG |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 165 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 158 bzG |
| do. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 89¼ bzG |
| Russ.-Pol. Schatz-Obl. | 4 | 86⅜ bzG |
| Poln. Pfandbr. III. Em. | 4 | 82¼ G |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 69⅜ b [97¾ b |
| Amerik. 6% Anl. p. 1882 | 6 | 97¾ bGDz. [N. |
| do. do. p. 1885 | 6 | 101⅞ bzG |
| do. 5% Anleihe | 5 | 99 bz |
| Französische Rente | 5 | 100 B |
| Ital. neue 5% Anleihe | 5 | 67⅛ bz |
| Ital. Tabak-Oblig. | 6 | 98⅝ bzG |
| Raab-Grazer 100 Thlr. L. | 4 | 81¼ bz |
| Rumänische Anleihe | 8 | 104¾ bz |
| Türkische Anleihe | 5 | 44 bz |
| Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl. | 5 | 74¾ G |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12¼ B
Türken-Loose 125½ bz

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg-Märk. Serie II. | 4½ | 99¾ bzB |
| do. III. v. St. 3½ g. | 3½ | 85½ bzG |
| do. do. VI. | 4½ | 100 bz |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 102¾ bz |
| Berlin-Görlitz | 5 | — — |
| do. | 4½ | 98 B |
| Breslau-Freib. Litt. D. | 4½ | 99⅜ bz |
| do. do. G. | 4½ | 99⅜ bz |
| do. do. H. | 4½ | 99⅜ bz |
| Cöln-Minden III. | 4 | 93 G |
| do. do. | 4½ | 100¾ bzB |
| do. IV. | 4 | 94 etbzG |
| do. V. | 4 | — — |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 99 B |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | — — |
| Märkisch-Posener | 5 | — — |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 97 G |
| do. do. II. Ser. | 4 | 94½ G |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 97½ B |
| do. do. III. Ser. | 4 | 97 bzG |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | 85½ G |
| do. C. | 4 | 93 B |
| do. D. | 4 | 93 G |
| do. E. | 3½ | 85½ B |
| do. F. | 4½ | 100¾ G |
| do. G. | 4½ | 100 bzB |
| do. H. | 4½ | 100¾ bz |
| do. | 5 | 103¼ G |
| do. von 1873. | 4 | 92 B |
| do. von 1874. | 4½ | 99½ bzG |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| do. Stargard-Posen. | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | 80 G |
| Ostpreuss. Südbahn | 5 | 103½ G |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 5 | — — |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | 99 G |
| Chemnitz-Komotau | 5 | 59½ G |
| Dux-Bodenbach | 5 | 81⅝ bz |
| do. II. Emission. | 5 | 71 bzG |
| Prag-Dux | fr. | 34½ G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn. | 5 | 93¾ bzB |
| do. do. neue | 5 | 91⅛ bz |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 77⅞ bz |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 64⅝ bzG |
| Ung. Ostbahn | 5 | 61½ B |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 70 B |
| do. do. II. | 5 | 77 B |
| do. do. III. | 5 | 72⅛ etbzB |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 71¼ bzG |
| Mähr.-Schl. Centralbahn | fr. | 28 B |
| do. neue | fr. | 35 G |
| Kronpr. Rudolph-Bahn | 5 | 85 3/16 bz |
| Oesterr.-Französische | 3 | 317⅛ bzG |
| do. do. neue | 3 | 300¼ bz |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 249 bzB |
| do. neue | 3 | 249½ bzG |
| do. Obligationen | 5 | 86⅛ B |
| Warschau-Wien II. | 5 | 98¾ G |
| do. III. | 5 | 97½ G |
| do. IV. | 5 | 96⅛ B |

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinzfuss 7 pCt.

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1872 | 1873 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht. | 1 | 1¼ | 4 | 28⅜ bz |
| Berg.-Märkische | 6 | 3 | 4 | 84 bzG |
| Berlin-Anhalt | 17 | 16 | 4 | 140¼ bz |
| do. Dresden | 5 | 5 | 5 | 60G bz |
| Berlin-Görlitz | 3½ | 3 | 4 | 77 bzG |
| Berlin-Hamburg. | 12 | 10 | 4 | 192 G |
| Berl. Nordbahn | 5 | 5 | 4 | 15⅞ bzG |
| Berl.-Postd.-Magd. | 8 | 4 | 4 | 91¼ bzG |
| Berlin-Stettin | 12¾ | 10¾ | 4 | 144¼ G |
| Böhm. Westbahn. | 5 | 5 | 5 | 89⅝ bzB |
| Breslau-Freib. | 7½ | 8 | 4 | 103 G |
| do. neue | 5 | 5 | 5 | 98 G |
| Cöln-Minden | 9 7/20 | 8 1/12 | 4 | 128¼-7¾ bz |
| do. neue | 5 | 5 | 5 | 107⅝ bz |
| Cuxhav. Eisenb. | 6 | 6 | 6 | — — |
| Dux-Bodenbach B | 5 | 0 | 4 | 30½ bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 7 | 8⅔ | 4 | 107¼-¾ bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 28 bz |
| Hannover-Altenb. | 5 | 0 | 4 | 22 bzG |
| Kaschau-Oderbrg. | 5 | 5 | 5 | 59⅛ bzG |
| Kronpr. Rudolphb. | 5 | 5 | 5 | 66 bzB |
| Ludwigsh.-Bexb. | 11 | 9 | 4 | 183¼ bz |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 28½ bzB |
| Magdeb.-Halberst. | 8 | 6 | 4 | 97½ bzB |
| Magdeb.-Leipzig | 14 | 14 | 4 | 250 bz |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 92½ bzG |
| Mainz-Ludwigsh. | 11 6/10 | 9 | 4 | 132 bzG |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 98¾ bz |
| Oberschl. A. C. D. | 13⅔ | 13⅔ | 3½ | 163½ bz |
| do. B. | 13⅔ | 13⅔ | 3½ | 148⅞ bzG |
| do. neue | — | — | 5 | 154 G |
| Oester.-Fr.-St.-B. | 10 | 10 | 4 | 185¼-¼ bz |
| Oest. Nordwestb. | 5 | 5 | 5 | 84 G |
| Oester. südl. St.-B. | 4 | 3 | 4 | 77¾-8 bz |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 38⅞ bz |
| Rechte O.-U.-Bahn | 6 | 6⅓ | 4 | 116⅝ bz |
| Reichenberg-Pard | 4½ | 4½ | 4½ | 66½ bzB |
| Rheinische | 9⅖ | 9 | 4 | 136⅝-¾ bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 19⅛ bz |
| Rumän. Eisenbahn | 3⅗ | 5 | 4 | 33½ bzG |
| Schweiz Westbahn | 1⅗ | 1⅗ | 4 | 20⅜ bzG |
| Stargard-Posener. | 4½ | 4½ | 4½ | 101¼ G |
| Thüringer | 9 | 7¼ | 4 | 118⅛ bz |
| Warschau-Wien | 10 | 11 | 4 | 90¾ bzG |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer. | 5 | 5 | 5 | 99½ bzG |
| Berlin. Nordbahn | 5 | 5 | 5 | 23½ bz |
| Breslau Warschau | 0 | 0 | 5 | 38½ bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 49⅝ bz |
| Hannover-Altenb. | 5 | 0 | 5 | 43¼ bz |
| Kohlfurt-Falkenb. | 5 | 5 | 5 | 56 G |
| Märkisch-Posener | 0 | 0 | 5 | 61¾ bzB |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 72½ bz |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 100¾ bzB |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 0 | 5 | 76⅞ bz |
| Pomm. Centrelb. | 5 | 0 | fr. | 10¾ B |
| Rechte O.-U.-Bahn | 6 | 6⅓ | 4 | 115¾ bzB |
| Rum. (40% Einz.) | — | 8 | 8 | 85½ bz |
| Saal-Bahn | 5 | 5 | 5 | 42 bz |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Anglo Deutsche Bk | 7½ | 0 | 4 | 44 bz |
| Allg. Deut. Hand.-G | 9¼ | 0 | 4 | 10 G |
| Berl. Bankverein. | 18 | 5½ | 4 | 84 etbz |
| Berl. Kassen-Ver. | 29 3/10 | 29 | 4 | 294¾ G |
| Berl. Handels-Ges. | 12½ | 6½ | 4 | 122 bzG |
| Berl. Prod.-Makl. B | 8½ | 12¾ | 4 | 61 bz |
| do. Prod.-u. Hdls. B. | 2,07 | 3⅔ | 4 | 89 bzG |
| Braunschw. Bank | 8⅔ | 9 | 4 | 117¼ bzG |
| Bresl. Disc.-Bank | 10 | 2½ | 4 | 88⅞ bzG |
| do. Hand. u.-Entrp. | 9 | 5 | 4 | 69½ B |
| Bresl. Maklerbank | 30 | 0 | 4 | 75½ bz |
| Bresl. Mkl.-Ver.-B. | 7 | 5 | 4 | 87¾ B |
| Br. Pr.-Wechsl.-B. | 12 | 0 | 4 | 69½ G |
| Bresl. Wechslerb. | 12 | 0 | 4 | 78¾ G |
| Centralb. f. Ind. u. Hand. | 10 | 4 | 4 | 76½ bzG |
| Coburg. Cred.-Bk. | 7¼ | 4 | 4 | 83 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 7 | 7¾ | 4 | 116¼ B |
| Darmst. Creditbk. | 15 | 10 | 4 | 154⅜ G |
| Darmst. Zettelbk. | 7 | 7 3/10 | 4 | 106¼ G |
| Deutsche Bank | 8 | 4 | 4 | 89¼ bzG |
| do. Hyp.-B. Berlin | 6 | 5 | 4 | 91 bzG |
| Deutsche Unionsb. | 9½ | 1 | 4 | 79 bzG |
| Disc.-Com.-A. | 27 | 14 | 4 | 179 bz |
| Genossensch.-Bk. | 10⅔ | 3 | 4 | 102 bz |
| do. junge | — | 3 | 4 | 101 G |
| Gwb. Schuster u. C. | 10 | 0 | 4 | 71 G |
| Goth. Grundcred. B | 9½ | 8 | 4 | 112 bzB |
| Hamb. Vereins-B. | 13¾ | 10 5/9 | 4 | 124½ bz |
| Hannov. Bank | 6⅗ | 7⅖ | 4 | 108½ bzB |
| do. Disc.-Bk. | 5 | 0 | 4 | 74 bz |
| Hessische Bank | 6⅔ | 0 | 4 | 56 B |
| Königsb. do. | 8 | 0 | 4 | 80⅛ bzG |
| Lndw. B. Kwilecki | 6 | 0 | 4 | 50 G |
| Leip. Cred.-Anst. | 15 | 9¾ | 4 | 158¾ bz |
| Luxemburg. Bank | 12 | 8½ | 4 | 114⅞ B |
| Magdeburger do. | 5¾ | 6 3/10 | 4 | 109 B |
| Meininger do. | 12 | 5 | 4 | 97¾ bz |
| Moldauer Lds.-Bk. | 4 | 5 | 4 | 50 B |
| Nordd. Bank | 13⅝ | 10⅘ | 4 | 147½ bzG |
| Nordd. Grundcr. B. | 13¾ | 7¼ | 4 | 103¼ G |
| Oberlausitzer Bk. | 8 3/10 | 0 | 4 | 69 G |
| Oest. Cred.-Actien | 18¾ | 5⅝ | 4 | 139¼-9 bz |
| Ostdeutsche Bank | 8 | 4 | 4 | 78⅞ B |
| Ostd. Product.-Bk. | 8½ | 0 | 4 | 11 G |
| Posner Prov.-Bank | 6½ | 7⅔ | 4 | 108 G |
| Preuss. Bank-Act. | 13½ | 20 | 4½ | 161 bz |
| Pr.-Bod.-Cr.-Act. B. | 15 | 0 | 4 | 108 bzG |
| Pr.-Cent.-Bod.-Cr. | 9½ | 9½ | 4 | 120½ bz |
| Sächs. B 60 % I. S. | 12 | 12 | 4 | 125⅞ bzB |
| Sächs. Cred.-Bank | 13 | 0 | 4 | 75 bzG |
| Schl. Bank.-Ver. | 14 | 6 | 4 | 109 G |
| Schl. Centralbank | 13 | 8 | 4 | 65½ bz |
| Schl. Vereinsbank | 9 | 7 | 4 | 92⅛ G |
| Thüringer Bank | 14 | 8 | 4 | 100½ G |
| Weimar. Bank | 8 | 5 | 4 | 89⅞ bz |
| Wiener Unionsb. | 5 | 0 | 4 | 63½ G |

(In Liquidation.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank | 14 | 0 | fr. | 78 G |
| Berl. Lomb.-Bank | 11¼ | 0 | fr. | 20⅛ bzG |
| Berl. Makler-Bank | 11 | 0 | fr. | — — |
| Berl. Wechslerbk. | 0 | 0 | fr. | 51¼ B |
| Centralb. f. Genos. | 14 | 0 | fr. | 86¾ G |
| Nrdschl. Cassenv. | 15 | 0 | fr. | 3½ bzB |
| Pos. Pr.-Wechsl.-B | 8 | 0 | fr. | ¾ G |
| Pr. Credit-Anstalt | 24 | 0 | fr. | 57 G |
| Prov.-Wechsl.-Bk. | 7½ | 0 | fr. | 90½ bzG |
| Ver.-Bk. Quistorp | 19 | 0 | fr. | 27 bzB |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Baugess. Plessner | 14 | 0 | 4 | 3 bzfr.Z. |
| Berl. Eisenb.-Bd A | 11½ | 6¾ | 4 | 124½ G |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 31 bz |
| do. Reichs-u. Co.-E. | 7¾ | 8 | 4 | 91¼ bzG |
| Märk. Sch. Masch. G | 2¼ | 0 | 4 | 27 bz |
| Nordd. Papierfabr. | 8 | 0 | 4 | 40 G |
| Westend, Com.-G. | 17 | 0 | fr. | 19 B |
| Pr. Hyp.-Vers-Act. | 16⅘ | 17⅗ | 4 | 128⅛ G |
| Schl. Feuervers. | 17½ | 18 | 4 | 199 B |
| Donnersmarkhüt. | — | 6 | 4 | 51¼ bz |
| Dortm. Union | 12 | — | 4 | 32¾ bz |
| Königs- u. Laurah. | 29 | 20 | 4 | 135¾ bz |
| Lauchhammer | 9 | 2 | 4 | 47 bz |
| Marienhütte | 14 | 6 | 4 | 66 bz |
| Minerva | 0 | 0 | fr. | — — |
| Moritzhütte | — | 5 | 4 | — — |
| OSchl. Eisenwerk. | 11 | 0 | 4 | 24½ B |
| Redenhütte | 10 | 2 | 4 | 28½ bz |
| Schl. Kohlenwerk. | 9 | 1 | 4 | 54 B |
| Schles. Zinkh.-Act. | 8 | 8 | 4 | 101¼ G |
| do. St.-Pr.-Act. | 8 | 8 | 4½ | 102¾ bzB |
| Tarnowitz. Bergb. | 20 | 16 | 4 | 97½ bz |
| Vorwärtshütte | 8 | 7 | 4 | 43¾ B |
| Baltischer Lloyd | 0 | 0 | 4 | 26⅞ B |
| Bresl. Bierbrauer. | — | 9 | 4 | 31¼ B |
| Bresl. E.-Wagenb. | 7½ | 3½ | 4 | 50 G |
| do. ver. Oelfabr. | 10 | 8 | 4 | 62½ bzG |
| Erdm. Spinnerei | 9 | 7 | 4 | 50⅛ B |
| Görlitz, Eisenb.-B. | 0 | 0 | 4 | 47 G |
| Hoffm's Wag.-Fab. | 6 | 5½ | 4 | 36 G |
| O.Schl. Eisenb.-B. | 14 | 5 | 4 | 68 bzB |
| Schles. Leinenind. | 9 | 7½ | 4 | 90 bz |
| S. Act.-Br. (Scholtz) | 9 | 0 | fr. | 27 G |
| do. Porzellan | 7 | 7 | 4 | 38⅛ B |
| Schl. Tuchfabrik | 0 | 0 | 4 | 7 B |
| do. Wagenb.-Anst. | 9 | 0 | 4 | 6¾ G |
| Schl. Wollw.-Fabr. | 10 | 0 | 4 | 20 bzG |
| Wilhelmshütte MA | 11½ | 10 | 4 | 100⅓ bz |

**Berlin**, 4. December. Für die Tendenz des heutigen Geschäftes war die bessere Meinung, die man für Dortmunder Unionactien zu erwecken gewußt hatte und die dadurch hervorgerufenen Deckungskäufe bestimmend. Demgemäß können wir über eine in allen Theilen feste Börse berichten. Man wollte neuere Nachrichten über die Dortmunder Union haben, denen zufolge die jüngste Coursreduction nicht gut durch die thatsächliche Lage des Unternehmens zu rechtfertigen sei. In demselben Maße, wie kürzlich der Rückgang dieses Papieres einen deprimirenden Einfluß auf die Haltung der gesammten Börse übte, so nahm die Speculation heute Veranlassung auf der ganzen Linie einen Vorstoß in der Hausserichtung zu wagen. Sie kann sich allerdings keiner großen Errungenschaften rühmen, denn wenn auch die festere und einem erwünschten Aufschwunge günstigere Strömung bis zum Schluß fast ungeschwächt anhielt, so war die in der jüngsten Zeit zur Gewohnheit gewordene Unthätigkeit und die Zweifelsucht in Bezug auf Beständigkeit der eingeleiteten Strömung doch zu mächtig, als daß sich überhaupt ein regerer Verkehr, ohne welchen Erfolge à la hausse nicht denkbar sind, hätte entfalten können, und der festere Charakter verliert sehr an Bedeutung, wenn man die Coursveränderungen, wie sie die heutigen Schlußnotirungen gegen die gestrigen zeigen, als Maßstab dafür nimmt. Die internationalen Speculationswerthe folgten zwar dem gegebenen Impulse willig, betheiligten sich aber nur sehr mäßig am Verkehr. Disconto-Commandit notirt 179, ult. 178¼—9, Dortm. Union 32¾, ult. 30½—33¼—2½, Laurahütte 135¾, ult. 135¼—6½—5⅞. Oesterr. Nebenbahnen waren stiller als in den Tagen zuvor, behaupten sich aber in leidlicher Festigkeit und gilt letzteres ganz besonders von Galiziern, aber auch Oesterr. Nordwestbahn bekundete trotz der geringen Umsätze eine recht feste Haltung. Weniger läßt sich dies von auswärtigen Staats-Anleihen sagen, Oesterreichische Loose de 1860 zeigten sich minder bevorzugt und hatten Mühe, sich auf ihrem bisherigen Stande zu behaupten, Papierrente blieb indeß unverändert, Silberrente konnte selbst etwas anziehen, Türken notiren in Folge besserer Nachfrage höher, auch Italiener erwiesen sich fester, Amerikaner ohne nennenswerthen Umsatz. Von Russischen Werthen waren nur Prämienanleihen beliebt und steigend, von Central-Bodencredit-Pfandbriefen ging Einiges zu gutem Course um. Preußische Fonds fest, aber unbelebt, andere deutsche Staatspapiere mit Ausnahme von Bayer. und Bad. Prämienanleihe still. Das Prioritätengeschäft hat an Regsamkeit eingebüßt, doch erwies sich die Haltung als fest. Ausländische Devisen waren eher gesucht, so namentlich garantirte russische Prioritäten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte eine recht feste Stimmung, der Verkehr blieb im Allgemeinen jedoch beschränkt. Namentlich trat für Rheinische lebhafte Kauflust bei steigendem Course auf, auch Köln-Mindener gingen ziemlich rege zu gestriger Notiz um, nur Bergische waren sehr still, leichte Bahnactien ohne wesentliche Veränderung, Rumänen behaupteten sich, Brest-Grajewo, Ostpreußische Südbahn, Schweizer Westbahn, Brest-Kiew und Mastrichter in verhältnißmäßig gutem Verkehr. Bankactien ziemlich fest, meist aber still, Preußische Bodencredit fest, Danziger Bankverein, Centralbank für Bauten, Preußische Hypotheken-Actienbank, Producten- und Handelbank, Berliner Handelsgesellsch. Stettiner Vereinsb., Engl. Wechslerb., Rostocker Vereinsbank, Niederschles. Kassenverein und Allgem. Bau- und Handelsb. bevorzugt. Industriepapiere meist geschäftslos, Viehhof, große Pferdebahn, Centralfactorei, Balt. Waggon belebt und zum Theil sogar höher. Westend offerirt, Balt. Lloyd matter. Bergwerke im Allgemeinen fester. Privatdiscont billiger, feinste Briefe zu 4 pCt. gesucht.

Um 2½ Uhr: Credit 138⅞, Lombarden 77¾, Franzosen 185⅛, Disconto-Commandit 179, Dortmunder Union 33¾, Laurahütte 135¾.

(Bank- u. H.-Ztg.)

---

**Berlin**, 4. December. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war im Allgemeinen auch heute ziemlich fest, die Kauflust war sehr im Uebergewicht und es mußten namentlich spätere Termine etwas höher bezahlt werden. Die kleine Locozufuhr genügte kaum dem Bedarf. — Roggenmehl fest. — Weizen eröffnete still, schließt aber zu etwas höheren Preisen. — Hafer loco und auf Termine in fester Haltung. — Rüböl konnte seinen gestrigen Fortschritt nicht voll behaupten. — Spiritus war sehr still und wenig verändert.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December 61½ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai 189—190 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 190—190½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 61½ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 51—58½ Thlr. nach Qualität gefordert, neuer russischer 53—53¼ Thlr. bez., geringer russischer — Thlr. bez., inländischer 57—58½ Thlr. ab Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., poln. — Thlr. bez., pr. December 53—52½—52⅝ Thlr. bez. pr. December-Januar — Thlr. bez, pr. Januar-Februar 154—154½ Rchmk. bez. pr. Frühjahr 151 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 149—149½ Rchmk. bez., pr. Juni-Juli — Rchmk. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 52⅞ Thlr. — Gerste loco 51—64 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thlr. bez., ostpreußischer 58—62 Thlr. bez., westpreußischer 58—62 Thlr. bez., neuer russischer 57—60 Thlr. bez., schlesischer — Thlr. bez., ungarischer und galizischer 55—59 Thlr. bez., pommerscher 61—64 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 61—64 Thlr. ab Bahn bez., pr. December 62 Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Frühjahr 176—175½—176 Rchmk. bez, pr Mai-Juni 173 Rchmk. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 62 Thlr. — Erbsen: Kochwaare 66—78 Thlr. bez., Futterwaare 61—64 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9 5/12—9 Thlr., Nr. 0 und 1 8 5/12—8 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8¼ Thlr., Nr. 0 und 1 8⅝—7½ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. December 7 Thlr. 23½—24 Sgr. bez., pr. December-Januar 23,2 Rchmk. bez., pr. Januar-Februar 23 Rchmk. bez., pr. Februar-März 22,8 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 22,4 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 23½ Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 18⅚ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per December 18½ Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., per April-Mai 58 Rchmk. bez. und Br., pr. Mai-Juni 58,5 Rchmk. bez., pr. September-October 61½ Rchmk. Br. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 20½ Thlr. bez. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 8 Thlr. bez., pr. December 7¾—7⅔—7 17/24 Thlr. bez., pr. Januar 22¾ Rmk. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Rchmk. bez. — Gekündigt 450 Barrels. Kündigungspreis 7¾ Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 18 Thlr. 12 Sgr. bez., „mit Faß" pr. December 18 Thlr. 16—18 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. Februar-März — Rmk. bez., pr. April-Mai 58 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 58,5—58,3 Rchmk. bez., pr. Juni-Juli 59,5 Rchmk. bez., pr. Juli-August 60,6—60 Rchmk. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

---

**Frankfurt a. O.**, 2. Decbr. [Meßbericht 11.] Bettfedern, ungeschlissene, geschlissene und Daunen. Die ungerissenen Federn waren in geringer Waare gar nicht zugeführt und sind auch größtentheils aus dem Meßverkehr geschwunden, da der ihnen anhaftend trockene Schmutz, das Schleußen derselben sehr zeitraubend ist. Abgesehen davon wurde dennoch das vorhandene oder zugeführte Quantum gänzlich verkauft, da der Preis dafür billig sich herausstellte und von dem wenigbemittelten Publikum gern genommen werden. Die Zufuhren aus Polen und Böhmen waren geringer als sonst. Weiße gut geschlissene Federn waren sehr gesucht und bald zu erhöhten Preisen vom Platze. Das vorhandene Quantum war sehr mäßig zugeführt und wurden gern pro Pfund mit 1 Thlr. 10 Sgr. selbst bis 2 Thlr. bezahlt, wenn die Qualität rein, weiß und ohne Beimischung geringer Sorten verpackt war. Daunen. Die hierin vorkommenden Qualitäten wurden in ausgewachsener Waare gern mit 2 und 2¼ bis 2½ Thlr., in Ausnahmefällen noch etwas höher bezahlt, woran auch Schwanfedern participirten. Eiderdaunen kommen fast gar nicht mehr zur Messe, da diese Qualität theils zu theuer, theils auch hier zu wenig Publikum findet, welche dafür incliniren, indem das Pfund mit 6—7—8 Thlr. bezahlt wird.

Julius Kornick.

---

• **Breslau**, 5. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr schleppend, bei ausreichenden Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, bei stärkerem Angebot schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5¾ bis 6¾ Thlr., gelber 5⅓ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 5⅙ bis 5¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5 bis 5⅓ Thlr., weiße 5 5/12 bis 5¾ Thlr.

Hafer ruhiger, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 6 Thlr.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 7⅙ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 5/12 Thlr., blaue 4½ bis 5 Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7 5/12 bis 7½ Thlr.

Mais gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5 5/12 bis 5⅓ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 7 | 15 | — | 8 | 7 | 6 | 8 | 17 | 6 |
| Winter-Raps | 7 | 25 | — | 8 | 5 | — | 8 | 12 | 6 |
| Winter-Rübsen | 7 | 15 | — | 7 | 25 | — | 8 | 5 | — |
| Sommer-Rübsen | 7 | 12 | — | 7 | 17 | 6 | 8 | — | — |
| Leindotter | 7 | 7 | 6 | 7 | 12 | 6 | 7 | 22 | 6 |

Rapskuchen höher, schlesische 80—82 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen unverändert, schlesische 108—110 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat — gut gefragt — neue rothe ordinäre 12—13 Thlr., mittele 13¼—13⅔ Thlr., feine 14—14⅔ Thlr., hochfeine 15⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 9½ bis 9⅔ Thlr., Roggen- fein 9 1/12—9 5/12 Thlr., Hausbacken 8 7/12 bis 8¾ Thlr., Roggen-Futtermehl 4½—4⅔ Thlr., Weizenkleie 3⅓—3 5/12 Thlr.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| December 4. 5. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 334''',19 | 333'''60, | 331''',82 |
| Luftwärme | 0°,0 | — 3°,6 | — 3°,7 |
| Dunstdruck | 1''',69 | 1''',23 | 1''',26 |
| Dunstsättigung | 84 pCt. | 86 pCt. | 89 pCt. |
| Wind | S. 1 | SO. 2 | SO. 1 |
| Wetter | bezogen. | heiter. | trübe. |

**Breslau**, 5. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. 18 Cm.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 4. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119¾. Pariser do. 95¼. Wiener do. 106⅞. Franzosen* 323. Hess. Ludwigsbahn 133. Böhm. Westbahn 207¾. Lombarden*) 136. Galizier 250. Elisabethbahn 200½. Nordwestbahn 147. Elbthalbahn —. Oberhessen 71. Oregon 22. Credit-Actien*) 242½. Russ. Bodencredit 90¼. Russen 1872 98¼. Silberrente 68¼. Papierrente 63¾. 1860er Loose 109. 1864er Loose —. Ungar. Schatzw. 90¼. Raab-Grazer 81⅜. Amerikaner de 1882 97⅝. Darmstädter Bankverein 386. Deutsch-österr. 88. Prov.-Disconto-Gesellschaft 80⅝. Brüsseler Bank 106⅜. Berliner Bankverein —. Frankf. Bankverein 85. do. Wechslerbank 82¾. Nationalbank 1049. Meininger Bank 97½. Hahn Effectenbank 115⅞. Continental 91. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 16½. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —. Neue ungar. Schatzb. 88¼. Fest, lebhaft.

*) per medio resp. per ultimo.

Anfangs fest, schließlich ermattend. Alte ungarische Schatzbonds, Silberrente und 1860er Loose höher. Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 241½, Franzosen 323, Lombarden 135¾.

**Hamburg**, 4. December, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prämien-Anleihe 109. Silberrente 68⅝. Oesterreich. Creditactien 207. dto. 1860er Loose 108¾. Nordwestbahn 310. Franzosen 692. Lombarden 291. Italienische Rente 66⅝. Vereinsbank 124¼. Laurahütte 135½. Commerzb. 80½. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 147¼. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 44. dto. neue 65¾. Dänische Landmannb. —. Dortmund. Union 32½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93. Köln-M.-St.-Actien 128¼. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 136½. Bergisch-Märkische 84. Disconto 4½ pCt. — Schluß schwächer.

Wechselnotirungen: London lang 20, 28 Br., 20, 22 Gd., London kurz 20, 54 Br., 20, 46 Gd., Amsterdam 172, 00 Br., 171, 20 Gd., Wien 182, 00 Br., 180, 00 Gd., Paris 80, 95 Br., 80, 55 Gd., Petersburger Wechsel 280, 50 Br., 278, 50 Gd., Frankfurt a. M. 169, 45 Br., 168, 85 Gd.

**Hamburg**, 4. December. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. December 1000 Kilo netto 186 Br., 184 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 186 Br., 184 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192½ Br., 191½ Gd. Roggen pr. December 1000 Kilo netto 163 Br., 161 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 160 Br., 158 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 154 Br., 153 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl still, loco und per December 56, pr. Mai pr. 200 Pfd. 57½. Spiritus matt, per December 44, per Februar-März 45, per April-Mai 45½, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 46. Kaffee flau, geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., pr. Decbr. 9, 90 Gd., per Januar-März 10, 40 Gd., per August-Dec. 11, 50 Br. — Wetter: Schön.

**Liverpool**, 4. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische.

**Liverpool**, 4. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Surats ruhig. Verschiffungen fest, gute Frage.

Middl. Orleans 8⅛, middl. amerikanische 7⅝, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5½, fair Madras 4⅞, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8½.

**Manchester**, 4. Decbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅞, 12r Water Taylor 9¾, 20r Water Micholls 11, 30r Water Gidlow 12, 30r Water Clayton 13⅜, 40r Mule Mayoll 11⅞, 40r Medio Wilkinson 13¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 13⅝, 60r Double Weston 15¾, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Mäßiges Geschäft, Preise fest.

**Petersburg**, 4. December, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 9/16. do. Hamburg 3 Mt. 286¼. do. Amsterdam 3 Mt. 165 1/16. do. Paris 3 Mt. 350⅛. 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 186. 1866er Präm.-Anl. (gest.) 181. ½ Imperials 5, 91. Große Russische Eisenbahn 147. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 102¼.

**Petersburg**, 4. Decbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 48, —, per August 48, —. Weizen loco —, —, pr. Mai 9, 75. Roggen loco —, —, per Mai 6, 65. Hafer loco 5, 00, per Mai 4, 75. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco —, per Mai 12, 50. — Wetter: Veränderlich.

**Liverpool**, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen 1 D. höher, Mehl und Mais stetig. — Wetter: —.

**Amsterdam**, 4. December, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 272, pr. Mai 274. Roggen loco unverändert, per März 188. Raps per Frühjahr 358, per Herbst 378 Fl. Rüböl loco 32¾, per Frühjahr 33¾, per Herbst 35½. — Wetter: Naßkalt.

**Antwerpen**, 4. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert, Petersburg 19. Hafer matt. Gerste stetig. Odessa 18.

**Antwerpen**, 4. Decbr. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez. und Br., per December 26 bez. und Br., per Januar 26½ Br., pr. Februar 25½ Br., pr. Januar-März 25 bez., 25½ Br. — Steigend.

**Bremen**, 4. Decbr. Petroleum. (Schlußbericht). Standard white loco und per December 10 Mk. 50 Pf. Höher.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.